

Der Arbeiter-Wochenblatt

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Ausgabenpreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 50 Pfennig. **Erchein** höchstens 14mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Bestellungen** werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. **Redaktion:** Halberstadt, Domplatz 48. **Telefon** 2314. **Verlag:** Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. B. S., **Verantwortlich** für Inhalt u. Wirtschaft Kurt Wolfenbarger, für den hiesigen Teil Richard Matzgens, für Werbung u. Inserate Karl Zeffl, sämtl. in Halberstadt.

Ausgabenpreis die achtgehaltene Monatshefte oder deren Raum für Angelegen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, außerhalb 50 Pfennig. **Postanweisung** 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. **Abgabend** ist bei der Postung vorliegende letzte Russ. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. **Anzeigen** Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Telefon Nr. 2314), Reichsstraße Wuppertal 4526 und Postfachnummer (Stierstadt) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 79.

Sonntag, 1. April 1928.

3. Jahrgang.

Heute Reichstags-Auflösung!

Der preussische Landtag hat sich gestern schon von der politischen Arbeit zurückgezogen. Das gleiche hätte gestern auch der Reichstag tun können, wenn die Kommunisten nicht das dringende Verbot hätten gehabt, nach am Samstag zusammen zu bleiben. Da sie gegen die Verabschiedung eines ganz notwendigen Handels- und Schlichtungsvertrages mit Orléansland Einspruch erhoben, muß heute noch eine Sitzung stattfinden, in der dann die Aufstellungsartunde verlesen wird.

Der gestrige Freitag brachte die letzte tägliche Arbeitssitzung. An diesem Samstag, um die Mittagstunde, wird hinter der Schlußberatung dieses Handelsvertrages die Auflösung des Reichstages erfolgen. Da Reichsminister Marx schon im Laufe des Freitag im Parlament auftrat, ist anzunehmen, daß er selbst die Aufstellungsartunde des Reichspräsidenten verlesen wird.

Am Vergleich zu den Stimmen und handgreiflichen Kämpfen des Donnerstag ist diese Freitagssitzung ruhig verlaufen. Allerdings ging ein wahrer Wirbel von Reden und Abstimmungen auf die abgemilderten Abgeordneten über. Die Kommunisten, die am Donnerstag ebend unter wilden Drohungen und mit erhobenen Fingern das Haus verlassen hatten, haben sich über Nacht ziemlich beruhigt.

Abg. Landsberg (Soz.)

ber infolge des kommunistischen Streikfalls am Donnerstag seine Rede abbrechen mußte, legte diese gestern fort. Er führte aus, daß die Sozialdemokratie eine volle Aemtie für die politischen Vertreter aus den Jahren 1920 bis 1923 wünsche, insbesondere für den zu Unrecht des Vorbes angefallen und verurteilten Mar Höp. Allerdings könne die Sozialdemokratie nicht zugeben, daß die allerersten Vertreter, die wichtigsten Mitglieder des Hauses, die würde noch zu rechtfertigen sein, einen armen Teil des Eigentumsvermögens wegen ins Gefängnis zu stecken, wenn man die gemeinen Fememörder so gut wie frei lassen könne. Die Frage, so schloß Landsberg, wie wir das unferen Parteigenossen legen, die infolge des Scheiterns der Aemtie nach im Gefängnis bleiben müssen, ist klar. Wir werden ihnen antworten: „Wir können euch ehedige Proletarier nicht den gemeinen Banditen der Fememörder gleichstellen. Das wird jeder Arbeiter mit politischer Ehre begreifen.“

Die sozialdemokratische Fraktion nahm diese Rede mit stürmischem Beifall und Händeklatschen auf und erklärte die kommunistischen Gegenüberstellungen in immer wieder sich erneuerndem Beifall für ihren Redner.

In einer persönlichen Bemerkung mußte der Kommunist Höpstein zugeben, daß die von Landsberg aufgestellte Behauptung, dieser Abgeordnete habe nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch deutschnationalen Abgeordnete umschmeichelt, durchaus den Tatsachen entspricht. Er gab zu, daß er nicht nur mit Sozialdemokraten, sondern auch mit den Deutschnationalen im Sinne seiner Wünsche immer wieder verhandelt hat.

Landsberg sagte noch zureichend, daß die Sozialdemokratie niemals Proletarierinteressen vertrete, indem wir die schärfsten Gegner des Proletariats am Gnade anrufen und anbeten. Niemand in der ganzen sozialdemokratischen Geschichte hat sich ein sozialdemokratischer Proletarierführer soweit erdient, zu seinem eigenen u. zum Schutze verurteilter Freunde, seine polit. Todfeinde um Gnade anzubieten. Hunderte und tausende Sozialdemokraten sind vor dem Kette mütig und aufrechten Hauptes vor die Richter getreten, haben vor Gericht ihre Überzeugung verdröndert und sind auf die Gefängnis, ins Gefängnis oder — man denke an Karl Bleibner! — ins Zuchthaus gegangen. Keiner würde die Schwärze auf sich genommen haben, wie dieser Höllein und Konforten, mit den Todfeinden des Proletariats Annelietgeheße abzusprechen.

In wachsenden Abstimmungen

helterie die ganze Aemtie.

Für den deutschnational-kommunistischen Kompromißvertrag stimmen nur die Deutschnationalen, die Katholiken, die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Wahrscheinlich eine Front, auf die kein kommunistischer Proletarier im Grunde stolz zu sein braucht.

Die sozialdemokratische Fraktion wird im neuen Reichstag mit verkürzten Kräften dafür sorgen, daß eine Aemtie erfolgt, die politische Ehrenämter aus den Gefängnissen und Zuchthäusern befreit, die Fememörder jedoch solange im Zuchthaus hält, wie es die Gerechtigkeit und der berechtigende Jörn der Proletarier gegen diese Geinde der Republik erfordert.

Eine lebhafteste Debatte entspann sich noch bei dem Vertretungsamt.

Unter Führung Dr. Hilferdings wurde in einer Reihe von Reden von dem Reichsrechtsminister verlangt, daß er sich gegen die beschiedene Tarifserhöhung bei der Reichsbahn wende. Eine entsprechende Entschloßung wurde angenommen. Nach einer langen Reihe von sonstigen Abstimmungen wurde schließlich die Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und einiger kleinerer Parteien angenommen. Nächste Sitzung und damit Schluß des Reichstages Sonnabend 12 Uhr.

Die letzte Landtagsitzung.

Der Preussische Landtag hat gestern seine Arbeiten beendet und seine Auflösung beschlossen, die auf den 19. Mai, den Tag vor der Neuwahl datiert ist.

Wie immer am letzten Tag der Legislaturperiode wurden die noch ausstehenden Arbeiten in rascher Abfolge erledigt. Ein zugehöriger kleinerer Vortrag über Auslieferungsarbeiten, Walfahrt, Hohenhausen usw., eine Resolution zum Reichshandelsunterstützungsgesetz und eine Anzahl Ausschussberichte über die verschiedenartigsten Gegenstände wurden ohne Debatte im Ratsch erledigt. Dann nahm der Landtag den Bericht des Untersuchungsausschusses über die Fememörder

Fememörder

entgegen, den Genosse Kuttner ergründete. Er wies die kommunistischen Angriffe auf die Arbeitsmethode des Ausschusses zurück, teilte mit, daß als Ergebnis der Unterlegung hauptsächlich eine schwere Belastung der Deutschnationalen Freiheitspartei herauskommen wäre, und rühmte die Unparteilichkeit der Ausschussarbeit, die schließlich — abgesehen von der eintönigen Stellung der Kommunisten — zu einstimmigen Beschlüssen geführt hat. Man erwartete nach diesem Referat heftige Reden der Katholiken und Kommunisten; aber auch dieser Bericht wurde ohne Debatte genehmigt.

Die fristigen Abstimmungen wurden erst auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt, so daß noch der Erledigung dieser ersten Angelegenheiten eine zweiwöchige Pause gemacht werden mußte. In der Nachtabsitzung wurden dann sämtliche

Abstimmungen zur dritten Etatberatung

vorgenommen. Durchgängig legten die Regierungsparteien, nur eine überlegens recht harmlose und unbedeutende Resolution gegen die Warenhäuser fand gegen die Annahme, da in diesem Falle mit den Rechtsparteien die Mittelberatung aus dem Zentrum stimmten. Die größte Sensation der Etatberatung war indessen beim Justizetat die Abstimmung über den

deutschnationalen Annelietentrag

der Straferlaß für alle politischen Gefangenen einschließlich der Fememörder und sofortige Haftentlassung fordert. Für diesen Antrag stimmten nur die deutschnationalen Antragsteller, dagegen

Der Putsch der Reichsbahn-Direktion.

Das Manöver mit der Eisenbahn-Tarifserhöhung.

Die von der Reichsbahn beschlossene Erhöhung der Tarife ist ein von langer Hand vorbereiteter Schlag gegen die Lohnbewegung. Scharf ist diese Erhöhung nicht begründet. Die Reichsbahnunternehmen sind nicht notwendig und vom Standpunkt der Konjunkturförderung aus ist sie nur schädlich. Das weiß die Öffentlichkeit und deshalb ist sie gegen die Tarifserhöhung. Kein Wunder also, wenn der Reichstag am Freitag bei der Beratung des Verbesetztes den Beschluß des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft auf scharfe verurteilt hat. Sämtliche Abgeordnete von links bis rechts kritisierten das Vorgehen der Reichsbahn-Gesellschaft. Die Sozialdemokratie rügte zugleich, daß die Mitglieder des parlamentarischen Beirats über die Absicht der Reichsbahngesellschaft, die Tarife zu erhöhen, nicht informiert worden sind, und protestieren gegen die Überlegung des Parlaments. Zu der Debatte wurde sogar von Rednern der Rechtsparteien betont, die Reichsbahnverwaltung solle lieber die Leistungszulagen aufheben und die Protektions- und Korruptionssonds abschaffen, statt Tarifserhöhungen vorzunehmen. In einer einstimmig angenommenen Entschloßung befreit der Reichstag die Notwendigkeit der Erhöhung der Eisenbahntarife. Er erachtet die Reichsregierung, der geplanten Tarifserhöhung die Zustimmung zu verweigern.

Diese einstimmige zeigt, daß die Reichsbahn sich auf jählicher Fahrt befindet, indem ihr Verwaltungsrat trotzdem eine Erhöhung beschloß. In hat das keine guten Gründe. Sie wurde durchgesetzt, eben weil mit einem Proteststurm zu rechnen war, weil die Öffentlichkeit gegen die Lohnbewegung aufgeputzt werden und die Empörung der Wirtschaftskreise über die Tarifserhöhung dem Schamfadernum in seinem Kampf um die Verbesserung der Löhne Wasser auf die Mühle liefern soll. Man will unter allen Umständen für die Öffentlichkeit die Legende aufrecht erhalten, daß die Tarifserhöhung eine Folge der Lohnbewegung ist. Der Verwaltungsrat glaubte zwar noch außen beizugehen zu sollen, daß die Tarifserhöhung von der Reichsbahn

das ganze übrige Haus und auch — die Kommunisten! Die Kommunisten nahmen also im Preussischen Landtag genau die Stellung ein, wegen der sie im Reichstag über den Abgeordneten Landsberg und die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit Häuten und Spindeln hergestellt sind! Der Gesamtetat wurde in gewöhnlicher Abstimmung von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten angenommen.

Damit waren die Aufgaben des Landtages erledigt. Die Selbstauflösung wurde einstimmig beschlossen, nachdem der Abg. Pict für die Kommunisten eine lange Rede gegen die Sozialdemokratie verlesen hatte, um noch einmal zu betonen, was durch die über Jahre Arbeit dieses Preussischen Landtages klar genug geworden ist, daß

die Verschlimpfung der Sozialdemokratie ist. Umso höher ist die Befriedigung, mit der die Sozialdemokratie auf die Arbeiten dieses Preussischen Landtages zurückblickt.

Das Ende der Barmat-Lüge.

„Ein großer Aufwand schließlich ist veranlaßt!“

Dieses Weppstaphelische Wort aus dem „Faust“ mögen die Staatsanwälte des Barmatprozesses innerlich geflüstert haben, als am Freitag früh das Urteil verlesen wurde. Die „objektive Behörde“, deren Objektivität in diesem Falle durch die Namen Schmidt u. u., Gelpner, Felger verdrängt wurde, hat sich eine schwere Niederlage geholt. Trotz der moralischen oder vielmehr unmoralischen Unterstützung, die ihr die gesamte Reichspress durch eine noch nicht dagewesene Stimmungsmache gegen die Staatsanwälte verlieh, ist die Staatsanwaltschaft als Besieger auf dem Platz geblieben.

Genieß, das Urteil ist kein glatter Freispruch Barmats. Aber so was ähnliches. Es drehte sich in erster Linie um die Anlage des Betrages und der Verteilung zur Untere in insgesamt 12 Fällen. In sämtlichen 12 Fällen ist Freispruch erfolgt. Die beiden übriggebliebenen Betrugsfälle liegen zu der Gesamtheit der Anlage, zu der Barmatbauer und Aufwindung des Prozesses in einem so ekelhaften Verhältnis, daß hier die Verteilung kaum noch als solche wirkt. Wir fühlen uns nicht zu rufen, über diese Dinge unser Urteil abzugeben. Aber selbst wenn man in diesen beiden Fällen sich dem Urteil anschließt, so würden sie auch nicht den hundertsten Teil der ungeheuerlichen politischen Hepe rechtegen, die mit dem Fall Barmat gegen die Republik und namentlich gegen die Sozialdemokratie getrieben worden ist.

Für die gesamte Reichspress leucht und schönt über das „zu milde Urteil“. Ihr Schmerz gilt in Wahrheit der Tatsache, daß die Hoffnungen der Reaktion, auch bei den bescheidenen

nicht im Zusammenhang mit der Lohnbewegung gefordert worden sei. In der Beschloßung des Reichsverbandes der Deutschen Arbeiter wurde jedoch andere Töne angeschlagen. Dort erklärte Herr von Siemens, der Präsident des Verwaltungsrates der Reichsbahn, die Tarifserhöhung als Folge der allgemeinen Lohnsteigerungen und einer Steigerung der sozialen Verpflichtungen sowie der notwendigen Ausgestaltung der Anlagen.

Warum hat denn der Verwaltungsrat die Tarifserhöhung so prompt unmittelbar nach dem Beschluß der Lohnverhandlungen beschlossen? Die Mehrkosten aus der Erhöhung der Eisenbahnerlöshöhe betragen sich auf 60 Millionen Mark im Jahre. Aus der Tarifserhöhung will man aber eine jährliche Mehrerlöshöhe von 250 Millionen Mark herausheben. Wenn die Reichsbahngesellschaft diese 250 Millionen Mark wirklich braucht, dann war sie längst über die Notwendigkeit einer Tarifserhöhung im Klaren. Dann hätte sie aber auch längst ihre Entschloßung bezüglich der Tarifserhöhung treffen können. Bei dieser Entschloßung spielen die zu erwartenden Mehrerlöshöhe infolge der Lohnserhöhung keine ausschlaggebende Rolle. Aber die Verpelopelung der Tarifserhöhung bei der Lohnserhöhung, das war ja der Zweck der Lösung.

Das Manöver der Reichsbahngesellschaft und der hinter ihnen liegenden Schatzkammer muß rechtzeitig durchkreuzt werden. Bei der Einstellung des Verwaltungsrates des Reichsbahn ist damit zu rechnen, daß trotz des Protestes der Öffentlichkeit und des Reichstages dennoch die Tarifserhöhung kommt. Die Veränderung der Wirtschaftskreise wird nicht ausbleiben und eine gefüllige Unternehmenspresse wird offen und leicht immer wieder die Arbeiterfahrt zum Sündenbock machen. Die Lohnbewegung hat die Arbeiterfahrt zum Sündenbock gemacht. Die Lohnbewegung hat bei der Öffentlichkeit, sollte es, was es nicht verdient und verfehlt werden. Das ist der Sinn der Tarifpolitik des Verwaltungsrates der Reichsbahn und dagegen muß sich die Öffentlichkeit mit aller Entschloßung wenden.

Was wird aus dem Arbeitsmarkt?

Mehr Wohnungsbau!

den Wahlen noch mit dem Fall Barriot freies zu können, gründlich geprüft wurde. Man hatte auf ein Urteil gewollt, das einigermassen den Entzweiten des Staatsamts entgegenstände und mit dem sich die bereits erlischene Hege neu hätte beleben lassen. Diese Hoffnung ist völlig gescheitert: Das vorliegende Urteil, das gegen seinen einzigen führenden Sozialdemokraten auch die dem Schaffen eines Verdachtsgrundes auspricht, ist nicht nur völlig ungenügend zur Wiedereinleitung der Barriothege, sondern es öffnet der gesamten Öffentlichkeit die Augen über die ungeheure Verlogenheit und Ueberreibung der nationalitätlichen und kommunisistischen Agitation gegen die Sozialdemokratie. Millionen Deutsche, die bisher nichts als die Spitz- und Schlagmarke der Agitatoren von links und rechts geblieben haben, werden sich erklaeren die Augen reiben, daß die Dinge in Wirklichkeit, nach dem Währungsgeheim eines deutschen Gerichts, in ganz anders liegen, als sie sich die Seele vorgestellt hatten.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Urteils wird von der Defensivseite nicht verkannt werden. Das eine läßt sich getroßt sagen: Die Barriothege gegen die Republik und gegen die Sozialdemokratie ist mit diesem Urteil tot und erledigt.

Im Gegensatz zu den Behauptungen der Rechtsprecher stellen wir nochmals fest, daß die Gebrüder Barriot niemals Mitglieder der SPD waren.

Wirths Kandidatur.

Das Zentrum braucht ihn.

Es ist jetzt kein Zweifel mehr, daß Dr. Wirth an sicherer Stelle auf der Reichsstufe des Zentrums kandidieren wird. Das Protokoll, das von Wirth, Morz, Egenermann, Braun und anderen Mitgliedern des Zentrums-Parteivorstandes unterzeichnet worden ist, ist ein für Wirth ehrenvolles Dokument. Es wahrt seine Stellung gegenüber der Bürgerpolitik wie gegenüber den sozialreaktionären Tendenzen im Zentrum, es macht ein klares und eine Korrektur des Wortes von Morz, daß das Zentrum weder eine monarchistische, noch eine republikanische Partei sei.

Dieser Anhang des Streites um Wirth läßt erkennen, daß er nicht ein einzelner Mann ist, sondern die Personalisierung der demokratischen-republikanischen Kräfte im Zentrum, des Geistes der Koalition von Weimar, den das rechte Zentrum ohne große Geheiß für die Partei nicht beistehe ließen kann. Daß Dr. Wirth in dem Kampf hat, sich durchzusetzen, weil die Stimme der demokratischen Republikaner innerhalb und außerhalb des Zentrums sich für ihn erheben hat, das ist eine Barmherzigkeit vor der großen Wohlthätigkeit, eine ernste Mahnung an das Zentrum für die Zeit nach der Wahl.

Wiederaufnahme im Falle Hölz.

Die Rechtsbestände des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Max Hölz, Rechtsanwalt Dr. Apfel und Professor Halle, haben dem Reichstag und dem Reichsausschuß des Reichstages des Reiches eine Eingabe zugehen lassen, in der eine definitive Rehabilitation dieser Beamten und zugleich eine Reform des Wiederaufnahmeverfahrens gefordert wird.

Wie wir erfahren ist, hat der Wiederaufnahmevertrag zwischen dem Reichsgericht dem Oberreichsanwalt zur Stellungnahme übermieden worden. Das Wort des Oberreichsanwalts dürfte noch vor Ostern erdichtet werden. Anschließend an dieses Wort wird dann der 4. Straftat des Reichsgerichts über die Einleitung der Wiederaufnahme und den Antrag der Verteidigung auf Haftentlassung zu entscheiden haben.

Wahlagitation mit der Anneskei.

Die Demagogie der Deutschnationalen kennt keine Grenzen. Sie haben jetzt auch im wiesenhaften Landtag einen Antrag eingebracht, der dem Staatsministerium erlaubt, ein Anneskei-Verfahren vorzuschlagen, nach dem alle wegen politischer Verbrechen oder Vergehen verurteilten Personen zu begnadigen sind, sofern sie nicht aus Eigentum, sondern aus patriotischen und ehrendoligen Beweggründen gehandelt haben; bis zur Entscheidung dieser Befreiungsvorlage sollen jetzt die genannten Verurteilten, einseitlich durch des Vermerodes Reichsmitglieder, unverzüglich aus der Haft entlassen werden.

Dieser anneskei-Wahltreit, der sich in erster Linie gegen die Sozialdemokratie richtet, wird die Niederlage der Deutschnationalen am 20. Mai nicht aufhalten.

Was ist in Mexiko?

Mexiko-Stadt, 30. März. (Eig. Bericht.) Bei einem Kampfe in der Gegend von San Francisco del Rincon im Estado Guauajuato, der als der blutigste des Bürgerkrieges zu betrachten ist, hatten die Aufständischen große Verluste. Es fielen 92 Mann, 2 Priester und ein Führer. Außerdem wurden 40 Zivilianische vermerdet und 47 gefangen genommen.

Solche und ähnliche Meldungen gehen ihrer durch die Presse. Im deutschen Reichstage ist von Zentrumsseite auf das Maximilianium der Skulpturen in Mexiko hingewiesen worden. Die Zustände in diesem Lande sind sicherlich nicht erdentlich, aber es entspricht nicht den Tatsachen, daß die dortige Regierung mit Gewalt den Reichsausschuß auszuweisen will. Was sich in Mexiko abspielt, ist ein Kampf zwischen der Staatsautorität und katholischen Priestern, die sich bis heute mit allen Mitteln gegen die Anerkennung der von einer Mehrheit des Parlamentes beschlossenen Verfassung wenden und auch Mittel der Gewalt nicht verschmähen. Fest steht, daß die mexikanische Regierung den ihr vorgefügten Kampf ebenfalls nur mit der Mitteln der Gewalt führt. Wo geschossen wird, kann Galles nicht mit der Feuerwehr antreten.

Aus Mexiko wird uns geschrieben: Am August 1927 verlangte die mexikanische Regierung von den religiösen Institutionen gemäß einer Bestimmung der Verfassung ihre Geiseln anständig zu stellen. Dieser Bestimmung kamen katholische Geistliche mit Ausnahme der katholischen Priester nach. Als es dann zwischen der mexikanischen Regierung und Amerika zu einem spezialen außenpolitischen Konflikt kam, benutzte die katholische Geistlichkeit die Situation zu einer ultimativen Forderung an die Regierung: Sie forderte öffentlich zum Kampfe gegen die Verfassung auf und verlangte eine Wänderrung der ihr unannehmlich erscheinenden Bestimmungen. Die mexikanische Regierung verzichtete trotzdem zunächst auf Verordnungsmaßnahmen. Erst als im vergangenen Jahre bewaffnete Widerstand gegen die Regierung gefolgt wurde und sich die Teilnahme von Geistlichen daran unmissverständlich nachweisen ließ, schickte Präsident Galles zur Wehr. Die Bischofe wurden vor die Wahl gestellt, sich entweder dem Befehle zu fügen oder in die Verbannung zu gehen und Mexiko zu verlassen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigt noch immer keine kräftige Besserung. Die Minderzahl der Arbeitslosigkeit geht nur langsam vor sich. Die Zahl der Hauptunterverpflichtungsempfangnisse ist in der Zeit vom 15. bis 29. Februar in dem gleichen Tempo zurückgegangen wie in der ersten Februarhälfte. Die neuen Stellen zeigen abermals dasjenige schwache Tempo. In der zweiten Februarhälfte war ein Rückgang der Gesamtzahl der Hauptunterverpflichtungsempfangnisse um rund 50 000 zu verzeichnen. In der ersten Märzhälfte ist der Rückgang noch geringer; er beträgt 37 500 oder 3 Proz. Gleichwohl besteht noch kein Anlaß, bei der Betrachtung der Arbeitsmarktlage in Bezug auf zu verfallen, wozu man bereits da und dort im Unternehmerrange aus durchsichtigen sozialpolitischen Gründen neigt.

Die Bitterheit hat sich nach einem nochmaligen Frost erst in den letzten Tagen gelöst und damit für die Aufnahme der Handarbeiten den Weg freigemacht. Die landwirtschaftlichen Arbeiten kommen erst jetzt in Gang; das gleiche gilt von der Bauwirtschaft. Beim Bauwerke ist allerdings infolge der Finanzierungsschwierigkeiten im Wohnungsbau eine kräftigere Zuhilfenahme des Arbeitsmarktes bitter notwendig, denn wenn sich die Konjunkturlage in der Industrie, wie es den Anschein hat, in diesem Jahr nicht so günstig entwickelt wie 1927, dann ist jetzt der Augenblick gekommen, wo durch verstärkten Wohnungsbau dem Arbeitsmarkt Hilfe gebracht werden muß.

Erreicht ist, daß nunmehr die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung den Wohnungsbau als ficherungswürdig anerkannt hat. Es kann also auch von der Seite der produktiven Erwerbslozenficherer dort etwas zur Belebung des Wohnungsbauwesens getan werden. Darüber hinaus muß aber vor allem den Kommunalen in der Finanzierung des Wohnungsbauwesens und der öffentlichen Bauten mehr Bewegungsfreiheit gegeben werden. Der Deutsche Städtebund, der sich auf seiner letzten Sitzung erneut mit der Finanz- und wirtschaftspolitischen Lage befaßte, hat vollkommen recht, wenn er mit Nachdruck darauf hinweist, daß durch die finanziellen Maßnahmen des ausländischen Kapitalmarktes die deutschen Städte gehindert werden, ihren international anerkannten hohen Kredit zu Gunsten der gesamten deutschen Wirtschaft auszugeben. Die deutschen Städte sind infolge des Verlangens des ausländischen Kapitalmarktes zur Befreiung ihrer dringenden wirtschaftlichen und produktiven Aufgaben auf den ausländischen Kapitalmarkt angewiesen. Gerade mit Rücksicht auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes darf der Ruf des Deutschen Städtebundes für mehr Bewegungsfreiheit der Kommunen in der

Verlassen. In dem Bewußtsein ihrer Schuld verlieren sie Rechte, statt vor den Richtern öffentlich Rede und Antwort zu stehen.

Die merikanische Regierung hindert niemand an der Ausübung des Religionsunterrichts. Sie besteht u. a. lediglich darauf, daß einig wie zum Beispiel in Frankreich, und wie es der mexikanischen Bevölkerung entspricht, die Auffahrt über öffentliche Schulen nach dem Geschlechte ausgeübt und der Religionsunterricht als Pflichtobligatorium betrachtet wird.

Fritz Ebert jun. Reichstagskandidat.



Friedrich Ebert.

Er hat in Brandenburg auf der Banke als Kandidat für die Sozialdemokratische Partei als Reichstagskandidat aufgestellt. Von den vier Söhnen des ersten Reichspräsidenten sind zwei im Weimarer Reich, Carl Ebert lebt als Diplomat in Berlin. Albin Friedrich Ebert ist Kolonialrat geworden.

Der Reichstag hat am Freitag das Arbeitszeitgesetz in namentlicher Abstimmung mit 61 gegen 5 Stimmen bei 2 Stimmentzählungen angenommen.

Die Bundesvertretung des Freistaates Baden hat dem Staatsvertrag zwischen Baden und Preußen inoffiziell zugestimmt. Die deutsch-italienischen Konflikte. Am Freitag nachmittag begannen in Königsberg die deutsch-italienischen Verhandlungen über die Befreiung der polnischen Staaten und Polen sprechenden Konflikte. Die Verhandlungen führten über eine Verständigung in Bezug auf die zu erörternden technischen Fragen nicht hinaus.

Mollathals Anturkampf. Der italienische Minister hat einen Gehörtrakt angenommen, der die Auflösung aller nichtschifflichen Jugendverbände im Zeitraum von 30 Tagen vorschreibt. Dieser Befehl gilt gegen den Papst und die katholischen Jugendverbände Italiens gerichtet.

Die Donez-Gefangenen. Dem deutschen Konjul in Charotm ist endlich die Genehmigung erteilt worden, die deutschen Ingenieure und Werkmänner, die im Donezgebiet verhaftet wurden und in Koton am Don in Untersuchungshaft sitzen, zu befreien.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich ist weiter im Abflauen begriffen. Nach der amtlichen Statistik ist die Zahl der vollunverpflichteten Arbeitslosen im Zeitraum von 24. März von 12 970 auf 11 351 gesunken.

Staatspräsidentenwahl in Argentinien. Am morgigen Sonntag findet in Argentinien die Wahl des Staatspräsidenten statt. Als aussichtsreichster Kandidat gilt der konservator Abgeordnete Priegoens.

Auslandsanleihefrage nicht ungeheißt verhalten. Und für die Förderung der Kraftwerksarbeiten brauchen die Kommunen mehr Geld. Die Zahl der Kraftwerksarbeiter ist erfreulicherweise vom 15. Januar bis zum 15. Februar von 31 000 auf 58 000 (in der Statistik und in der Statistik) gestiegen. Hoffentlich hat die Steigerung um Gerade im Zusammenhang mit den Wohnungsbaubarbeiten, Gebäudearbeiten und dergleichen ist eine Besserung der Kraftwerksarbeiten am Plage.

Nach den Wahlen muß in den Parlamenten die Wohnungsbaufinanzierung noch einmal aufgearbeitet werden. Es ist ein unangenehmiger Zustand, wenn die maßgebenden Stellen ausgesprochen in diesem Jahr, das keine so günstige Konjunktur wie das Vorjahr aufweisen wird, resigniert erklären, der Wohnungsbau werde leider in diesem Jahr nicht entlastet den Umfang annehmen wie im vergangenen Jahr, weil einige hundert Millionen an der Finanzierung fehlen. Dieser wurde doch immer die stärkere Belebung des Wohnungsbauwesens gerade in der härteren Konjunktur als oberer Grundbaue der Wohnungspolitik angeht. Was haben denn die schönsten Grundstoffe für einen Wert, wenn sie bei gegebener Gelegenheit nicht beherzt werden? Mit bloßen guten Wünschen ist getamelt der Weg zur Höhe gepflastert.

Die Märzstimmungen der Erwerbslosigkeit.

Die Arbeitslosigkeit ist — wie amlich mitgeteilt wird — auch in der ersten Märzhälfte nur in dem gleichen geringen Umfang zurückgegangen wie in der vorhergehenden Woche; das dürfte in der Hauptsache auf die starke Bitterung zurückzuführen sein, die bis Mitte März angehalten hat. In der Arbeitslosenversicherung zeigt die Zahl der Hauptunterverpflichtungsempfangnisse am 15. März 1928 rund 1 200 000 gegenüber 1 237 500 zu Anfang des Monats; die hat also um rund 37 500 oder um 3 Prozent abgenommen. Der Rückgang maßte bei den männlichen Arbeitslosen 2,3 Prozent bei den weiblichen nur 1,1 Prozent aus. Die Stellenficherer zeigte für den gleichen Zeitraum nur einen ganz geringen Rückgang von 1,2 Prozent (rund 212 300 Hauptunterverpflichtungsempfangnisse am 15. März gegenüber 215 000 am 1. März). Die Zahl der Kraftwerksarbeiter hat in dem Berichtszeitraum wieder um 4,5 Prozent zugenommen und betrug am 15. März insgesamt rund 70 000; davon entfielen auf Personen, die in der Arbeitslosenversicherung unterrichtet worden sind, 53 800, auf solche aus der Kraftwerke 17 000.

Das Frauenwahlrecht beschloffen.

London, 31. März. (Eig.) Das Unterhaus hat heute nacht mit 337 gegen 10 Stimmen das neue englische Frauenwahlrecht angenommen. Die Oppositionsparteien stimmten mit der Regierung.

Die Inauguralfeier steht sich in die Länge, ohne daß bisher irgendein nennenswerteres Ergebnis erzielt worden wäre. Die Besuche für die Schenkungen sind die italienischen Forderungen, über die mehrere Einzelheiten bekannt werden. Demnach wird sich Mussolini nicht mit der Hebräerheit der Sarkit und der Straßenverwaltung begnügen. Angeblich verlangt er mindestens eine Gleichstellung mit England, insbesondere die Einräumung von drei Sitzen in der gesetzgebenden Versammlung und die Stelle eines Vizepräsidenten. Darüber hinaus soll er noch einen Vertreter in der Finanz- und Zollverwaltung fordern. Endlich soll Rom Ansprüche auf Teilnahme an den bisherigen von Frankreich und Spanien durchgeführten öffentlichen Arbeiten geltend gemacht haben.

Gewerkchaftliches.

Die Tarifverhandlungen mit der Reichspost, die am 19. März ihren Anfang nahmen, sind jetzt zum Abschluß gebracht worden. Die Regierung der Lohnfrage war äußerst schwierig, weil sich dabei aus diesem sehr starkte Einflüsse von außen geltend machten. Trotzdem ist es zu einer Vereinbarung gekommen, nach der die Grundlöhne von 3 bis 9 Pfennig pro Stunde erhöht werden. Die Arbeitszeit für die Arbeiter im Telegraphenbau ist für 39 Wochen im Jahre auf 52 Stunden und für 13 Wochen auf 48 Stunden festgesetzt worden. Die Vereinbarung gilt bis zum 31. Dezember 1928.

Für die Kartongewerkschaften fanden am 21. März in Erfurt Lohnverhandlungen statt, die ergebnislos blieben. Die Vertreter der Arbeiterchaft hatten eine Erhöhung der Löhne um 20 Prozent beantragt, während die Unternehmer unverständliche Bedingungen der Löhne um ein Jahr forderten. Auf Antrag der Vertragspartei hatte das Reichsarbeitsministerium den Geschäftsführer beauftragt, eine Schlichtungsstamme zu bilden, um auf diesem Wege eine Einigung der Parteien zu ermöglichen. Diese Verhandlungen fanden am 29. März statt. Es kam hier zu einem Scheitern, nach dem der Spitzlohn in Klasse 1 ab 30. März um 4 Pfennig und ab 28. September um weitere 3 Pfennig fallen soll. Die übrigen Lohnsätze errechnen sich nach dem Lohnschema des Kartongewerkschaften. Der Lohnplatz für Arbeiterinnen am Schichtlohn soll von 7 auf 10 Pfennig heraufgesetzt werden. Der Lohn soll gelten bis zum 28. März 1929. Entfaltungsjahr ist bis zum 14. April 1929.

Neu Inauguralfeier in München. Der für Sonnabend in Aussicht genommene Streik der Münchener Bauarbeiterchaften ist in letzter Stunde abgeblieben. Stuttgart und Leipzig ist die werden der Beschäftigten aus Berlin, Stuttgart und Leipzig ist die werden der Beschäftigten in der Reichszahl der Betriebe in das Gesamtland umgekehrt. Die Entlohnung glaubt infolgedessen die Verantwortung für den am Mittwoch gefassten Schlichtungsbescheid nicht mehr tragen zu können und gab in einer Berichtsreihe und Vertrauensmännereingewandung der Kollegenchaft das Recht, die Kündigung am Freitag eine Stunde vor Arbeitsbeginn zurückzugeben. Vorher hatte sich schon eine Hilfsarbeitervereinsversammlung besogen die Unterstützung eines einstigen Streiks der Schichten ausgesprochen.

Die Schlichtungsverhandlungen zur Neuvergebung der Schalker der Baulegenstellen, die am Donnerstags beendete ihren Anfang nahmen, werden erst am Sonnabend 31 Ende geführt. Die Verhandlungen gescheitern ist überaus schwierig und dauerten am Sonnabend 9,30 Uhr an. Die Regierung des Bankenverbandes, mit dem freizewerkschaftlichen allgemeinen Verband der Baufangestellten zu verhandeln, hat keinen Erfolg gehabt. Der Geschäftler hat auch den allgemeinen Verband zu den Verhandlungen herangezogen.

Mäntel u. Kleider

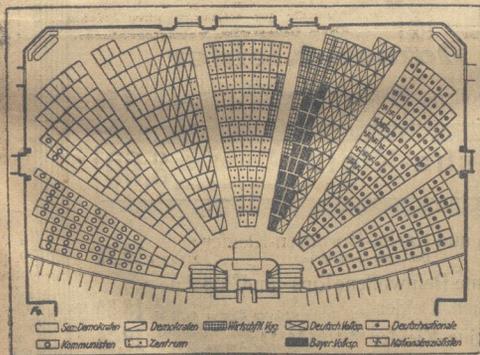
Die Auswahl ist noch größer als sonst und selbstverständlich bringen wir das Neueste und Schönste der Mode. Für jede Figur ist das Passende vorhanden. Wie billig alles ist, zeigen diese Beispiele:



- Damen-Mäntel**
jugendliche, frische Formen 19.50 19.50 **9.75**
- Kasha-Mäntel**
aparte Modarten, mit Falten und Biesonnetopperei 54.00 54.60 **16.50**
- Govercoat-Mäntel**
die große Mode, elegant verarbeitet 55.00 **45.00**
- Herren-Stoffmäntel**
frische Sportformen 58.00 57.50 **12.75**
- Woll-Kleider**
mit Plissé-Rock, in neuen Farben 22.50 19.50 **9.75**
- Kasha-Kleider**
in wundervollen Ausführungen 29.00 17.50 **13.75**
- Jacken-Kleider**
aus Kasha und anderen neuen Stoffarten 52.00 39.00 **18.75**
- Elegante Veloutine-Kleider**
in neuen Frühjahrstaben 48.00 39.00 **34.50**

EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise



Edel sei der Mensch . . .

In Pech bei Godesberg im Rheinland machte dieser Tage vor dem Hause des Gemeindevorsetzers eine dreißigjährige Zigeunerbande Halt. Eine Zigeunerfrau entließ einem armen Mann ohne Bedenken, legte sich auf die Straße und trümmte sich unter heftigen Wehen. Herzzerrend sah das arme Weib um Hilfe. Der Gemeindevorsetzer war auf dem Felde beschäftigt. Mitleidige Einwohner boten deshalb die Frau des Gemeindevorsetzers dem armen Weibe Unterschlupf zu gewähren. Sie fanden nur laute Ohren; Türen und Fenster wurden verriegelt. Man wollte das Schicksal der Frau nicht hören. Die arme Zigeunerfrau hatte inzwischen geboren, und das kleine Ebenbild Gottes lag weinend in der Straßenrinne. Mit Aufbietung ihrer letzten Kraft suchte die Mutter mit einem alten Fesseltuch ihr Kind zu schützen. Zeit nahm die Dorfbewohner gegen den inzwischen eingetroffenen Gemeindevorsetzer eine drohende Haltung ein. Der Mann bequeme sich endlich, seine Tore zu öffnen. Vier beherrschte Frauen trugen Mutter und Kind in das Haus, aber man verwieserte der Mutter und ihrem Kinde einen anfänglichen Raum. Beide wurden in einem Stall, in einer Futterkrippe, auf Erdboden gesetzt. Die Geburt auf offener Straße hatte zwar viele Dorfbewohner herbeigezogen; auch ein großer Teil der Dorfkinder war Zeuge der Entbindung und der Landstrolche.

Eine Tage später wurde das Zigeunerkind getauft. Da glaubte nun die fromme und gottesfürchtige Familie des Gemeindevorsetzers das gutmachen zu können, was sie bei der Geburt gefehlt hatte. Stolz und mürrisch schritt der Herr Vorsetzer mit zur Kirche, um für das Kind Bate zu ziehen; dorneil die arme Mutter ihre tranken Kniee auf hartem Boden streuen mußte.

Mohol Wohnungsnot.

Ein neues trauriges Kapitel aus der furchtbaren Wohnungsnot wurde dieser Tage vor dem Franziscus-Schwarzenberg aufgerollt. Angefangen war ein fünfjähriger Scholter, der bei

Der letzte Reichstag.

So sah es 1924-1928 im Sitzungssaal aus. Wie wird es nach dem 20. Mai?

493 Abgeordnete saßen nach der letzten Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 in den Reichstag: 131 Sozialdemokraten, 111 Deutschnationalen, 69 Zentrumseute, 51 Fortschrittler, 45 Kommunisten, 32 Demokraten, 21 Wirtschaftlicher, 19 Mitglieder der Republikanischen Partei und 14 Stützliche aller Richtungen einschließlich Nationalsozialisten. Der 20. Mai bringt eine neue Umgestaltung.

schuldig war, an seiner zehnjährigen Tochter lange Jahre das Verbrechen der Blutschande begangen zu haben. Da er außerdem in einem früheren Prozeß die Beziehungen zu seiner Tochter unter Eid bestritten hatte, wurde gegen ihn auch noch Anklage wegen Meineids erhoben. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß die ganze Familie, Vater, Mutter, sieben Kinder und der Ehemann der Tochter, mit der er Blutschande trieb, sowie deren Kind, im Ganzen elf Personen, in zwei Häusern haufen mußten.

In diesem traurigen Mißstand kam es zu näheren Beziehungen zwischen dem Angeklagten und seiner damals 15 Jahre alten Tochter. Der Angeklagte stellte ihr überall nach, zog sie an den Händen, schlug sie kniet und vergewaltigte sie. Das unglückliche Mädchen ließ sich die Züchtigungen des Vaters aus Furcht gefallen. Als das Mädchen später heiratete, zog der Ehemann mit in die Wohnung. Der Vater wurde auf die Tochter eifersüchtig und belästigte das Ehepaar, bis der Schweizerjodin Strofanting stellte. Der junge Ehemann lebt seit dieser Zeit von seiner Frau getrennt, hat aber nicht die Absicht, sich scheiden zu lassen. Die Gerichtshöflichen betonten, daß Selbstgespräche bei dem Angeklagten nicht in Frage komme, daß er aber unter einem kurzen Strafmaßbedürfnis leide. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre 5 Monate Zuchthaus gegen den Vater und sechs Monate Gefängnis gegen die Tochter. Ein Aufschrei der großen Wohnungsgemeinde und des einmündigen Lebensmandats des Angeklagten, der immer für seine Familie sorgte, veranlaßte das Schwurgericht, ihn zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Monaten Ehrverlust. Die Tochter, die bedingt begnadigt wurde, erhielt 5 Monate Gefängnis.

Die eigene Frau erschossen. Ein blütiges Ehedrama ereignete sich am Freitag nachmittag im Norden Berlins. Im Hause Senefelderstraße 23 erschloß der Postknecht Hugo Stephan im Treppenhause seine Frau und drohte sich mit dem Revolver eine gefährliche Verletzung bei. Es dürfte sich um eine Eifersuchtsdelikt handeln. Durch die Schüsse wurden Hausbewohner alarmiert, die die Frau herab aufanden. Der Vater wurde ins Krankenhaus geschafft; seine Verletzungen sind außerordentlich schwer.

Raubmord an einer Witwe. Ein schwerer nächtlicher Raubmord wurde in dem Dorfe Dörfchen in Ostpreußen am 27. Jahre alten Witwe Ottmann verübt. Die Gemordete, deren Mann vor einigen Wochen gestorben war, hatte aus Anlaß des Todes ihres Mannes einen Barbeintrag aus einer Lebensversicherung ausgezahlt erhalten. Der Verdacht der Täterschaft ruht gegen einen 25-jährigen Handlungsman, der die sämtlichen Geldunterlagen der Ermordeten in Erfahrung gebracht hatte.

Töde eines Küchennädchens. In Gersheim bei Magdeburg hat das 15jährige Küchennädchen Franziska Saismaner, weil sie von ihrer Dienstherrin, einer Bäuerin, zurechtgewiesen worden war, der Mittagsuppe eine ausgiebige Dosis Kattentrost beigelegt. Fünf erwachsene Personen liegen schwer verregelt daneben.

Ein schwerer Tornado hat Nordalabama (Nordamerika) heimgesucht. Die Telegraphenlinien zwischen den einzelnen Städten und Telegraphen wurden fast sämtlich zerstört. Der Blitzstrich richtete in den meisten Ortschaften Nordalabamas schwere Vermisungen an. Hüter und andere Gebäude führten ein und begruben die Einwohner unter sich. Viele Personen sollen getötet bzw. schwer verletzt worden sein.

Unangenehme Kofatschmuggelein sind in Baujanne aufgedeckt worden. In die Affäre sind zahlreiche Personen verwickelt. Bis jetzt sind 7 Beteiligte verhaftet worden.

Der Erweiterungsbau des Reichstags.

Das Reichstagsgebäude als Volkentempel.



Unser Reichstag nach der Auffassung.

In aller Stille wurde das für die Zodiastische der Abgeordneten zu eng gemordene Reichstagsgebäude in Berlin nach den Plänen des berühmten Architekten H. F. Hoffmann-Greifhagen aufgestellt. Im den schönen Ballhof-Bau überleitet zu erhalten, wurden die neuen 25 Stockwerke unter den bisherigen eingebaut. Das bisher vor dem Reichstagsgebäude stehende Bismard-Denkmal wurde auf dem Gelände des 10. Reichstags-Stockwerks aufgestellt. Durch diesen Umbau ist das Reichstagsgebäude zweifelslos imposanter geworden.



DIE KRONE DER LEISTUNG

Eine Entscheidung, die nicht schwer fällt!

Reichenbach Kleidung

Immer die größte Auswahl! Immer das Neueste!
Immer das Preiswürdigste!

Damen-Mäntel

- Herrenstoff-Mäntel wirklich moderne Muster, mit Rückenpassé 25.00 bis **7.50**
 Feine Herrenstoff-Mäntel aus Ceraer Kammgarn 66.00 bis **29.75**
 Kasha-Mäntel die größte Saison-Neuheit mit Biesengarn und farbige, Unterkragen 38.00 bis **11.50**

Kasha-Mäntel Form Favorit, halb auf K.-seidenem Futter und großer Kravatte **18.50**

- Angora Kasha-Mäntel in feinen hellen Sommerfarben mit Foulard-Kravatte 49.50 bis **26.50**
 Covercoat-Mäntel mit der neuen Wattensalfe, gute Verarbeitung 49.00 bis **24.50**
 Covercoat-Mäntel ganz gefüttert mit großer Foulard-Kravatte 69.00 bis **39.50**
 Shetland-Mäntel mit Sommerpelzkragen jugendliche Formen 48.00 bis **18.50**
 Reinw. Ripspopeline-Mäntel in großer Farbauswahl 34.00 bis **13.50**
 Reinw. Schattenrips-Frauen-Mäntel extra große Weiten 69.00 bis **26.50**
 Schwarz- K.-Seide, in neuzeitlichem Damasmuster, seidene Mäntel sowie glattem Rips 78.00 bis **18.50**
 Kar. kunstseidene Mäntel feine Gummierung 42.00 bis **12.50**
 Gummi-Mäntel Marke „Continental“ 48.00 bis **16.50**
 Reinwollene Regen-Mäntel imprägniert 66.00 bis **18.50**
 Jacken-Kleider aus reinwollenen Ripqualitäten, auf Faconné gefüttert 64.00 bis **29.50**
 Jacken-Kleider feinste Kammgarbstoffe, auf schwerem kunstseidenem Futter 88.00 bis **49.50**
 Jacken-Kleider in den neuesten Gürtelformen, praktisches Reisekleid 66.00 bis **24.50**

Damen-Kleider

- Reinwollene Kleider in moderner Verarbeitung und modernen Farben 29.75 bis **8.50**

Kasha-Kleid mit modern gemustertem Oberteil **8.90**

- Kasha und Kasha-Bordüren-Kleider „Der große Mode-Artikel“ 24.50 bis **10.75**
 Elegante Reinwollene Rips- und Popeline-Frauen-Kleider auch für die stärksten Figuren 49.50 bis **18.50**
 Veloutine-Kleider die eleganten Neu-Erscheinungen maßgebender Ateliere 69.00 bis **19.75**
 Reinwollene Kasha-Westen-Kleider mit reinwollener, einfarbig, reich garnierter Weste, die große Mode **19.75**
 Jugendl. Seiden-Tanz-Kleider in hübsch. Modierb. i. groß. Auswahl 29.50 **9.75**

Aus unserer

Strickwaren-Abteilung

- 1 Posten Strick-Kostüme 34.00 bis **7.50**
 1 großer Posten K.-seidene Pullover sämtlich **3.90**
 1 großer Posten Lumberjacks in neuester Ausführung **5.90**
 Reichenbachs Wanderrock aus covercoatartigem Stoff mit Falten und Gummizug **2.90**
 1 Posten Strickröcke 7.90 **5.90**
 Reinwollene Kleiderröcke mit eingelegten Falten 8.50 **5.50**

Besondere Gelegenheit!

ca. 300 Regen-Mäntel

lange Formen, Passenriesken und tief eingelegten Falten 32.00 25.00 21.00 **18.50**

RUDOLF WEILY CO. BERLIN W 8

Besichtigen Sie unsere Schaufenster

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 79.

Sonntag, 1. April 1928.

3. Jahrgang.

Schwarzweißrote Mikrowirtschaft in der Dompropstei.

Die Mikrowirtschaft des Bürgerblocks. — Der Etat ohne Deckung.

Halberstadt, 31. März 1928.

Es war eine Bombenleistung, die gefiern der Bürgerblock in der Dompropstei vollbracht hat. Die Damen und Herren des Bürgerblocks hatten die Stirn, den 11,6 Millionen-Etat für 1928 anzunehmen ohne eine Deckung für den Reichsbetrag von rund 600 000 M. zu schaffen. Das ist wohl zum ersten Mal in der Kommunalpolitik Halberstadt geschah, und offensichtlich ist es auch das letzte Mal gewesen. Woher wurden alle Zeit bei solchen Grundrissen einer gelunden Finanzpolitik hochgehoben und gelohnt, keine Ausgabe ohne Deckung vorzunehmen, für alle Forderungen und Wünsche auch zu gleich die Mittel bereitstellen. So ist bisher überall in Halberstadt gewirtschaftet worden. Vom 30. März 1928 an beginnt nun eine neue Wirtschaft, nämlich jetzt zeigt sich erst in ihrer ganzen Ausdehnung die Mikrowirtschaft des Bürgerblocks. Begonnen hat man damit im Vorjahre bei der Beschließung des Haushaltsplanes für 1927. Damals wurden schon alle Ansprüche so knapp, wie es irgend ging, aufgestellt. Es sparen, sparen und wieder sparen war die große Parole. So wurden im laufenden Jahr alle Einnahmen zur Befriedigung der Ausgaben des Jahres herangezogen. Dazu kam eine Finanzpolitik, die durch die Weisheit der Spezialisten und Fachmänner des Bürgerblocks es veranlaßte, daß die Stadt recht zeitig eine billige Aneignahme. Diese jungen Männer, die im Stadtparlament bei jeder Gelegenheit des großen Wort führen, und mit dem Brüllen der Ueberzeugung und der Geste des Wieder-mannes ihre Bescheidenheit zum Stapel lassen, weisen, daß das Geld billiger würde und die Stadt noch warten solle. Das Geld würde aber statt besser leuener und die Stadt dabei überhaupt keine große Anleihe mehr, sondern müßte sich mit kleineren Darlehen begnügen. Das ist das Wert der nützlichen Finanzleute des Bürgerblocks. Auf diese Weise wurde 1927 gewirtschaftet.

Mit es nun geht, den Etat für 1928 anzufstellen, war die Not noch viel höher gestiegen. Kein Wunder bei einer solchen Wirtschaft! Der gefamte Etat für 1928 ergibt sich um etwa 1 Million gegenüber dem Vorjahre und gleich mit einem Fehlbetrag von rund 1 Million ab. Diesen Fehlbetrag galt es nun zu decken, und da war guter Rat noch teurer als heutzutage flüssiges Geld. Durch Streckung und höhere Anleihe in den Einnahmen gelang es, diesen Fehlbetrag um etwa 350 000 Mark zu kürzen. Rund 143 000 Mark waren eingeleistete Beiträge von den Polizeistellen und als Zuweisung auf Grund des Reichsfeuerungsgeleges. Die andere Hälfte, 524 000 Mark, sollten nach dem Vorjahre des Magistrats durch die Erhöhung der Grundvermögen- und Gewerbesteuer und durch die Erhöhung der Wertpreise gedeckt werden.

Um diese 524 000 Mark heranzubringen, ist bei der letzten Beratung. Das unter Fraktion eine Erhöhung der Wertpreise abgelehnt, war selbstverständlich, im übrigen aber nicht von entscheidender Bedeutung, weil die Verantwortung für den Haushaltsplan die gegnerische Mehrheitsfraktion, der Bürgerblock, allein tragen muß. Und der Bürgerblock möchte den Vorstoß, jede Erhöhung der Steuern und Tarife abzuheben und diese 524 000 Mark auf folgende Weise zu decken: Die jährliche Hundsteuer- und Markt-State für den Schulbau zu streichen, die Lieberhöfische aus dem Vorjahre um 80 000 Mark zu erhöhen, die Mehreinnahmen aus dem Werten um weitere 150 000 Mark heranzuführen, 100 000 Mark an Lieberhöfische Steuern von Reich mehr einzuführen, 24 500 Mark durch die mögliche Erhöhung der Tarife zu streichen und den Rest von 69 500 Mark noch durch allerlei Streckungen einzusparen. Das bedeutet praktisch, daß der Schulbau aus dem Jahre 1927 scheinbar begonnen werden kann, weil die Stadt es beabsichtigt hatte. Die Elternschaft der Volksschule 1 wird dem Bürgerblock für dieses Osterfesten sicherlich eine Donation erhalten. Höchst zweifelhaft ist ferner die Mehreinnahme aus den Werten. Wie der Magi-

stratsbrigade mitteilte, wird das Wasserwerk schon für 1927 den eintausendigen Ueberfuß nicht erreichen. Die Entwicklung des Elektrizitätswertes selbst ebenfalls einmal seine Grenze, wird jedenfalls nicht in dem raschen Tempo fortschreiten als bisher. Nach leichtfertiger ist es 100 000 Mark mehr aus Ueberweisungsstellen des Reiches einzuführen. Wie Bürgermeister Wertens gefahren mitteilt, betrug das Mehr an Einnahmen aus diesen Stellen gegenüber dem Etatplan im Jahre 1926 13 800 Mark und 1927 werden es 58 000 Mark werden. Wie man da targerhört 100 000 Mark einsehen kann, dazu gehört schon eine große Portion Leichtfertigkeit. Die übrigen 69 500 Mark verlorste man dann bei der Einzelberatung aus dem Etat herauszuführen. Herr Wehner erlaubte sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal als ein Kulturpolitiker hohen Ranges. Er wollte nämlich an den Wählern und Schülerwandlerungen in den Schuletats sparen. Vielleicht sorgte er dafür, daß statt Wählern und wissensfähigen Zeitstreitern den „Deutschen Bornärms“ die Schulen gratis bekommen. Nach seiner Meinung sicherlich ein ausweichender Geset. Da nun diese Streckungen in Höhe von 69 500 Mark in der Sitzung getungen sind, tonnte am Schluß nicht festgestellt werden. Der Stadtratsordnenvorsteher rechnete leider nicht auf. Es wird also wohl dem Magistrat überlassen bleiben, diese Summe noch aus dem Etat herauszuführen. Der Bürgerblock war gefahren dazu nicht in der Lage. Eine Streckung von 50 000 Mark im Wohlfahrtsrat, wie sie anfangs geplant war, lehnte der Bürgerblock ab. Dazu reichte augenscheinlich keine Kühnheit nicht aus. Das Schlußergebnis war jedenfalls, daß Bürgerblock und Wählige zusammen den Haushaltsplan, wie er vorlag, beschließen und die 600 000 Mark Fehlbetrag offen lassen. Sozialdemokraten und Kommunisten enthielten sich bei den Abstimmungen der Stimme.

Um diese Kühnheit ist der Bürgerblock wahrhaftig nicht zu beneiden. Wenn jemals die Stadt einen Haushaltsplan mit einer solchen Leichtfertigkeit beschließen hätte, des Geistes über die Mikrowirtschaft der roten mäde Strauß und Strauß erntet. Die Beweismittel für eine solche Erlebung des Haushaltsplanes auf Seiten der Mehrheitsfraktion ist sehr einfach. Es ist einmal die Steuerfrage und das Ausweichen vor der Verantwortung und zum anderen die pure Angst vor den Wählern. Bei dem Sprecher des Bürgerblocks in seiner Eiarrede davon redete, daß eine solche Verabschiedung des Etats aus im Interesse der Wählerbestimmten liegt, und daß man auf diese Weise den Boden einer gelunden Finanzpolitik nicht veralle, so war das nur leeres Gerede u. dergleichen. Man soll doch gefälligst die Worte nicht vergessen und pflichtig eine Verzeihe für die Wählerbestimmten entfallen. Das glaubt ja doch kein Mensch. Welcher Betrieb ist etwa durch städtische Steuerleistung schon eingestellert oder mußte Angestellte entfallen? Der Nachweis dafür dürfte dem Bürgerblock sehr schwer fallen. Mit Ueberzeugung rief Herr Dr. Heine in den Saal: „Wir lassen uns nicht schrecken!“ Wie sind im vorigen Jahre auf diese Weise gekommen ohne Steuern zu erhöhen, warum sollte es nicht in diesem Jahre möglich sein? Ist etwa eine städtische Einrichtung in diesem Jahre zu kurz gekommen oder vernachlässigt worden? Nun, die Antwort auf die sehr rhetorischen Fragen ist garnicht so schwer, wie vielleicht Herr Dr. Heine denkt. Samsah, es wird eine ganze Reihe städtische Einrichtungen zu kurz kommen. Wie steht es mit der Kleintierärztlichen? Wie steht es mit dem Bau eines Krematoriums? Die Nachforschungs-Durchführung ist uns da vorangefommen. Wie steht es mit der Durchführung der notwendigen Ostfaktionalisation? Wie steht es mit der Durchführung eines Bauungsplanes? Wie steht es mit der Ausgestaltung des Rahnboisvorplatzes, die lange gefamte war? Wie steht es mit der Neubebauung der Landstrichen, deren Notwendigkeit schon Herr Krulstopf gefahren

anerkennen müßte? Es ließe sich diese Liste sehr wohl noch vermehren. Möglich aber war diese Bürgerblockwirtschaft im vergangenen Jahr nur, weil die Stadt nach dem Kriege eine gefunde Finanzwirtschaft geführt hat. Das war das Verdienst der roten Wirtschaft bis 1924. Auf dieser Arbeit ruht heute der Bürgerblock sich aus und führt die Stadt nicht vorwärts, sondern abwärts, wenn nicht gar in den Abgrund. Wir wollen einmal sehen, wie im nächsten Jahre bei dieser Mikrowirtschaft die Lage der Stadt ausseht.

Dieser Haushaltsplan ist durch fiktive Anleihe gedeckt. Es verfährt nicht ein sorgfamer Hausvater und ein loibler Gefäßmann, sondern nur ein Spekulant. Mit Spekulationen soll der Fehlbetrag von 600 000 Mark abgedeckt werden. Alle laufenden Mittel sind aufs äußerste angeparnt, alle Einnahmen sind eingeleist und zum Teil verbraucht, die Stadt lebt heute auf Pump. Das ist das Ergebnis der Bürgerblockwirtschaft, die auf gut Deutsch eine Mikrowirtschaft ist. Diese Saat wird einmal sehr schlechte Früchte für den Bürgerblock tragen und wird ihn bei den Wählern vor der wahlberechtigten Berechnung und Klärung nicht schützen. Es wird ein lustiges Treiben am Wahltag werden und der Bürgerblock auf der Strecke liegen bleiben.

Zur Sitzung selbst sei kurz mitgeteilt, daß Oberbürgermeister Wehner eine großartige kommunalpolitische Rede eingangs der Eratsberatung hielt, in der er die heutige Lage der Kommunen sehr anschaulich und eingehend beleuchtete. Unsere Fraktion gab eine Erklärung ab, in der sie die Verantwortung für diesen Haushaltsplan ablehnte. Es sprachen auch die Wähligen und domannierten zum Etat. Nach einer kurzen Pause wurde dann in die Einzelberatung eingetreten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Theaterfrage angefaßt. Gemäß Wählerbestimmte sollte sich nach für das Theater ein Schachspiel sein Haushaltsplan vorlag, wurden 85 000 Mark für das Theater bemittelt. Die Fortführung des Theaters ist damit gefahrt. In welcher Weise das gefahren soll, werden nun Magistrat und Theaterausschuß zu beschließen haben. Ebenso wird in alternativer Zeit die Entscheidung über die Intendantenfrage, die der Bürgerblock ausgenommen hat, fallen müssen. Es ist leider so, daß das Theater in Halberstadt in jedem Jahre bei Gelegenheit der Eratsberatung ein Zankapfel ist. Nach fünfjähriger Eignung war die Beratung abgeschlossen. (Sitzungsbericht siehe dritte Beilage).

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 31. März.

Balsmsonntag.

Den Balsmsonntag feiert die Christenheit zur Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem. Es scheint, daß dieser Einzug sich entsprechend den alten Besagungen vollzogen hat. Der Heiland reitet auf einem Esel durch die Tore der Jionsstadt ein. Am Stalle aber ist dieser Anblick Freude und Jubel aus. Uralte Schmachdäusler reiten der Erfüllung entgegen. Wählige Träume und Hoffnungen werden lebendig. Man spürt in Jesus den verheißenen Messias. Er wird den Königsreiter dems aufrechten zu heißen Herrschaft, und die römische Herrschaft auf ein Ende haben. Die Schone des Hofes werden unter die Waffen treten. Jesus wird sie führen mit dem Schwerte in der Hand, von Sieg zu Sieg.



Bruno Jungens Liebe

Roman von Johannes Käthe.

Copyright by Martin Neumann, Halle (Saale).

21. Fortsetzung. (Nachdem verlesen)

Haltig wandte er sich um. „Ach so. Es war nicht bios gemeint.“ Banglamer schritt er neben ihr weiter. Während er seinen Körper zur Ruhe zwang, milderte sich auch das ungemüht des Weibes und der Empfindung. Wählige forderte er: „Sag, Eile, warum ging der Brief an dich? Ach meine, woher kennst du Nelly?“

Haltig meinte er die Gefragte, ob der Selbstverständlichkeit, die ihn nicht nach dem Wie und Woher sich erkundigen ließ, erzürnt und gekränkt gemessen; jetzt aber, da er näheren Aufschluß verlangte, hätte sie die Frage am liebsten ungelassen gemocht. Sie schaute sich des Befremtisses ihrer Tat, die Bruno ihre ganze Liebe zeigen müßte. Und er begehrt sie nicht, wollte doch nur die Liebe der anderen!

„Eile.“

„Ach — ich schrieb an deine Braut, weil ich dich lieben soll, und das, die möge ich wieder nähern. Ihre Adresse wußte ich noch dir, du hast sie oft erwähnt.“

Das traf ihn wie etwas Ungeheures.

„Aber weshalb tatest du es?“

„Ich sagte es doch schon, du solltest wieder heiter und glücklich werden.“

Du solltest wieder heiter und glücklich werden — diese Worte stangen in ihm nach. Wie gut von ihm! Wie sorgte sie sich um ihn! Er soll wieder heiter und glücklich werden! Es dachte nur an ihn. Warum? Weil sie ihn liebt! Weil sie ihn liebt! Aber...“

„Er stand plötzlich vor einem unbegreiflichen Gedanken über...“

„Eile!“ Er ergriff ihre Hand. „Eile!“ Keines weiteren Wortes war er mächtig. Das Weibchen rautte ihn die Sprache.

„Aber dann müßte sie ungnadig leben! Für ihn unerdrekte sie ihre Eiferstadt gegen die andere. Und alles, alles für ihn, wofür ein Opfermüt — wofür eine Liebe! Hätte Nelly das

gekonnt? Niemals! Hätte Nelly seinem Glück auch nur ein Opfer gebracht? Im Gegenteil: sie hatte es talbühlig zertreten, hatte in ihm nur den reichen Erben gesehen und — er wunderte sich selbst, wie genau er sich erinnerte — hatte von einer Schmach gesprochen, als er ihr Heimat und Vaterliebe verachtet hatte, ihr zuliebe. Es war überhand nahm, was ihm im Wort stand: sie ließe die? Nein, eine Ehe war es. Lieb war ihr unten ge worden; jetzt war er wieder gut genug. Sollte er ihr treuen Eile juridewissen? Eile mit ihrer einzig wahren und treuen Liebe? Sollte er ihr Opfer durch Verheimlichung lohnen?

Ein heißes Gefühl allerinniger Dankbarkeit, ein tiefes Empfinden der Freude und eine warme, zärtliche Kühlung, weil ihm, dem Heimtosen und Betrogenen, eine solch heilige, unverdiente Liebe entgegengebracht werde, erfüllten sich Herz.

„Eile, du bist es ja, der meine ganze Liebe gehören soll. Eile, du! Siehst, da ich deine Herzen- und Seelengröße erkenne, verbleibt das Bild der anderen, die eines treuen Weibchens nicht wert ist. Dich, Eile, dich will ich lieben.“

„Bruno, ach!“ Sie glanzte zu träumen und ließ sich von ihm milig in eine andere fide Strecke führen, wo sie die unerwartete Verbindung vom tiefsten Leid zum höchsten Glück langsam begriffen lernte. Arm in Arm schritten sie in der Straße auf und nieder.

Und über der Großstadt leuchteten die Sterne.

„Eile Künger lebe wie im Traum. Sie konnte es immer noch nicht lassen, daß sie Bruno die Eile bereits für sich verloren geglaubt, nun doch helfen sollte.“

„Dich, Eile, dich will ich lieben“, hatte er gefahrt, als sie fast vor Scham stehen blieb, weil sie ihm durch das Befremtisses ihrer Tat ihre ganze, so treu geführte Liebe zeigen mußte, nur ihm gefahren.

„Dich, Eile, dich will ich lieben.“ Aus Scham und bitterem Herzleid hatten diese Worte sie so unerwartet in juchzendes Glück und ungnadige Bäume gefahren, daß sie den jenen Umklammer der Gefühle nicht hatte ertragen können und Bruno schmach und mit lebendem Körper in die Arme gefahren war.

„Bemühige dich doch, Eile!“ hatte er ihr zugesichert und seine Arme und Arme gefahren. „Bemühige dich doch, Eile!“

Nimm wieder hatte er ihr wie einen veränderten Kinde zugesprochen und war noch lange in einer stillen Behenitrohe, wofin er sie geführt, mit ihr aus und unbegreiflichen. Wie zärtlich seine Stimme gefungen, sie hätte ihm am liebsten ewig so reden gehört.

Und als sie nach Hause gekommen, hatte sie sich am Herzen der Mutter ausgesagt, recht wie ein kleines, überliegendes Mädchen. Ueberliegend hätte sie die Nacht wachend und träumend in ihrem Bett gelegen und glücklich ungeduldig den anderen Tag verharret, der ihr sagen sollte, daß alles dem Phantasiegebilde, sondern Wahrheit war.

„Das andere Tag war ein leuchtender Herbsttag gewesen mit blauem Himmel und milden Fädenregen. Als sie morgens, um zum Dienst zu gehen, das Haus verließ, hatte Bruno sie draußen bereits erewartet. Er schante ihr ein paar blühende, süße Rosen mit den Worten:

„Die habe ich früh im Park gefahren, weil ich noch keine taufen konnte. Aber ich fühle mich nicht schuldig, die Liebe heiligt den kleinen Mann.“

Er lachte froh und Eile mit. So froh wie diesen Worten hatte sie sich noch nie zur Welt gegeben, und es war, als habe sie den Klang der Sonne mit in die dunklen Bäume hineingebracht, denn so oft Bruno von seiner Arbeit aufhaukte sah er sie verträumt lächeln und ein heiliges Leuchten auf ihrem Antlitz, das er denken mußte:

„Wie eine Heilige ist sie.“

Zufrieden sich einmal ihre Wäde, dann war es ein Kosen von Auge zu Auge, dann beglückten sich ihre Seelen und grüßten sich: „Du“ — „Du“.

Abends aber schatteten am Eile Stirn und Augen Braun und Rot. Als Bruno fragte: „Weshalb so trübe?“, antwortete sie:

„Ach mach dir keine Sorgen, weil ich dich nur den anderen genommen. Vielleicht liebt sie dich doch.“

Da jagte er: „Sie hat mich nie geliebt“, erklärte Süge aus seinem Verhältnis mit Nelly, berichtete von ihrem Leben und wie er erlt jetzt erantete, daß sie nie ein echtes Gefühl für ihn gefahrt und eine Kluge Scheinfröhen gemessen hat. Er selbst habe nur Gebenheit für sie empfunden, die ihn, er bedauere es sehr, oft seine Nimmens würde vergessen ließ.

Eile beruhigte sich und war wieder glücklich, glücklich wie Bruno, der ihr in den nächsten Tagen Kümmertarmheiten über Kümmertarmheiten erwar.

Wühlte er ihr denn nicht das Opfer, das sie ihm hatte bringen wollen, vergelten? Wühlte er ihr nicht danken? Danken auch für das, was sie ihm schon früher getan?

... von Band zu Band, bis der Feind vernichtet ist und der Feindtrief zu seinen Füßen liegt. Kein Wunder, daß die Menge sich anläuft und raude Begeisterung die Menschen ergreift. Sie bilden ihren König auf orientalische Art. Sie breiten die Kleider vor ihm aus. Sie hauen Palmzweige von den Bäumen und streuen sie vor ihm auf den Weg. Die Luft ertönt unter dem Schall der Juden: „Halleluja! Halleluja! Bechtel ist, der da kommt im Namen des Herrn. Halleluja in der Höhe!“

Solche Messiasvorstellungen fielen auch zu anderen Zeiten und in anderen Völkern lebendig gewesen. Schwere wirtschaftliche und politische Erschütterungen, Volkstod und Fremdbertötung bereiten dem Boden, auf dem sie wachsen. Man leidet sich nach Erlösung, man raut ruht und ruht nach dem starken Name, der Rettung bringen soll. In deutschen Gauen ist solch Messiasglaube, zumal in unruhigen Jahren, nichts Neues mehr. Die Härte der außenpolitischen Spannungen, je größer die eigene militärische Ohnmacht, um so mächtiger hängt sich die weltliche Sehnsucht an ein natürliches Gegenbild. Welche Teile unserer Bevölkerung hier geradezu fanatisch begehrt von der Botschaft, daß eines Tages unserm geschnittenen Vaterland ein Kettler, ein Befreier erleben wird, der alle Macht in seiner Hand vereinigt. Er wird, träumen unsere Vorfahren, mit gemaltigen Bannp durch das Brandenburger Tor in Berlin einreiten, mit dem Schwerte in der Hand und dem Schwert in der Hand. Die Söhne Deutschlands werden sich wappern und sammeln, und der Tag der Vergeltung, der deutsche Tage der Rache an den Feinden wird erfolgen.

Es ist über allen Zweifel erhaben, daß solch derartiges Messiasglaube mit seiner Mischung aus Schwert und Gewalt mit Christus und Christentum nichts zu schaffen hat. Die Rache wird uns das Behn nicht eines Friedens, dem die Mensch und die Welt einmal beugen muß. In dieser Einstellung treffen sich Sozialismus und Christentum. Der Sozialist ist nicht nur selber ein Mensch des Friedens, sondern er will auch, daß die Völker untereinander sich begeben in Liebe der Güte und des Friedens. Der Sozialismus ist die Verkörperung des Christentums, und jeder Sozialist stellt sich freudig unter das Evangelium der Barmherzigkeit: „Selig sind die Friedfertigen!“

Diese Botschaft des Friedens predigt und verlangt die Natur selber draußen in diesen Tagen und Wochen. In dieser großen Sympathie des Frühlings, die uns Menschen von neuem aufhorchen und ausbeugen läßt, ist kein Raum für den Gedanken brutaler Vergeltung und eines Kampfes mit dem Ziel der Vernichtung. Der Sinn des Lebens, soweit er sich begreifen läßt, ist Friede und Freude, ist schöpferisches, aufsteigendes Gestalten bis zur Kraft und Weisheit, aber niemals Rache und Zerückung aus dem Geiste des Hasses und der Gerechtigkeit. Es wird die Natur der menschlichen Kämpfer, in der die Rache der Palmsonntage hineinragt als das Symbol für das Leben und seine Befreiung im Geiste jenes unvergänglichen Wortes: „Selig sind die Friedfertigen!“

Farrer Paul Richardi in Berlin.

Schiedsgericht im Bausewerbe. Eine außerordentliche Bauarbeiter-Mitgliederversammlung im Monopol nahm zu dem am 27. d. Mts. in Magdeburg gehaltenen Schiedsgericht Stellung. Der Vorsitzende, Kollege Schröder, leitete den Wortlaut vorlesenden Schiedspruch mit einer Ansprache über die Erwartung, daß die heutigen wirtschaftlichen Spannungen es angetrieben erscheinen lassen, diesen Schiedsgericht anzunehmen. Die langen Verhandlungen führten zu folgendem Ergebnis: Zu den bisherigen geltenden Bestimmungen tritt ein Zusatz von 6 1/2 pro Stunde für alle Lohnarbeiten und alle Arbeitergruppen. Die Vereinbarungen gelten vom Ablauf des alten Lohnabkommens ab bis zum 26. September 1928. Der Antrag auf Veränderung des Ortsalltagsvertrages wurde abgelehnt. Die Parteien haben sich über die Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches bis zum 6. April 1928 zu erklären. Die Forderung, bis zum 31. 3. 29 weitere 2 1/2 pro Stunde zuzulegen, fand nach fünfmaligen Sitzungsbehandlungen der Unterbrechung keine Annahme. An der Vorschlagsstellung sich die Debatte über größtentils auf den Standpunkt, daß wenn der Schiedsgericht nicht alle Teile befriedigt, so sei ihm doch zuzustimmen. Die Gegner dieser Annahme glaubten, es triffte Gründe zur Ablehnung anführen zu müssen, man müsse die Entscheidung des Hauptartikels abwarten. Beschlüssen wurde, den Schiedsgericht anzunehmen, jedoch mit dem Zusatz: Die Vertragsparteien sind verpflichtet, spätestens zum 1. Juli d. S. erneute Verhandlungen einzuleiten, damit die Lösung nach dem 26. September 1928 frühzeitig genug geregelt wird. — Innerhalb der nächsten vier Tage wird in anderer Vertretung der Arbeiter-Vollversammlung größere Beachtung zu schenken. Durch Ausführungen weiterer Redner wird an Beispielen die Arbeiterüberwindlichkeit der bisherigen Lohnpreise nachgewiesen und angefordert, die Vollstimmung zu abstimmen. Aufgeführt wurde noch, sich an dem Stillstand der Zimmerer zu beteiligen.

An Bruno Herz gehen was es nicht mehr so hell und warm. Er erinnerte bald, daß das, was er für Elise liebte, nicht die rechte Liebe war, sondern ein Bergelustmies, Nüchtern und überflüssiger Dank, Dank für ihr liebendes Herz, das sie ihm wie eine unerschöpfliche Quelle, daraus ertrinken sollte, hinhielt. Unbewußt hatte er auch die rechte Liebe gefunden, als er ihr verprochen hatte:

„Ach, Elsie dich will ich lieben.“

„Ach, er magte sie lieben, wollte es, konnte aber nicht, so sehr er sich auch darum bemühte, jeden Gedanken ihr zu weihen, liebt, und so lebensunmöglich sie selbst auch war.“

„Ach mich für die Wahrheit gelassen“, sagte er sich oft. „Ach kann sie, ohne daß ich sie liebe, nicht an mich schicken. Sie würde eines Tages doch das Fehlen meiner Liebe spüren und dann erst recht unglücklich werden, viel unglücklicher als jetzt, wenn ich sie so fort aufklärte.“

Dennoch liebte er, schonte er sie, wenn er sich, wie sie von Tag zu Tag mehr aufblühte wie eine Blume, die lange im Dunkeln gestanden und endlich wieder die Sonne genießt. Sollte er sie aus aller Gewohnheit hinaus in tiefe Dauen führen? Er, dem sie nichts anderes als Liebe schenkte?

Nein! Und doch magte er es. Aber er schloß es hinaus. Drei wußte sein Brauen vor einem dauernden Leben in der Großstadt, die seine besten Kräfte unterband. Er kam sich vor wie ein aus dem Sand gepflühter Fisch, der sterben muß, weil ihm kein eigenes Element fehlt. Er wußte, daß er es nicht lange mehr so aussieht, es zog ihn mit allen Kräften zurück in die Heimat. Wenn ihm auch das Vaterland verschlossen blieb, konnte er wenigstens doch in seiner Ruhe sein, wenn er als Kolonist auf ein großes Gut ging und hinter eine Baumreihe eine einsame Straße zog. Wie sie aber zur Vermählung eigen? Nein. Sie meinte ja selbst, sie könne sich in der Einsamkeit und auf dem Lande nicht wohl fühlen, weil sie ein echtes Großstadtkind sei, das eine selbständige und fröhliche Leben um sich haben möchte. Trotz der großen Liebe zu ihrem Gatten würde sie auf dem Lande nicht glücklich werden. Wieviel weniger noch, wenn der Gatte sie nicht liebte.

— Ein historischer Tag wird für die Gemeinde Hohenrode sowie für die Stadt und das Schloss Bernigerode der 1. April d. S. sein. Der Kampf um die Eingemeindung der Hohenrode zum Schloss Bernigerode nach Bernigerode soll an diesem Tage endlich abgeschlossen werden. Das Ergebnis soll an diesem Tage endlich abgemacht werden. Das Ergebnis dieser langwierigen Verhandlungen wird allgemein überliefert. Bernigerode nämlich wird dem Namen nach verschrieben und nach Bernigerode eingemeindet und ihm einverleibt. Zu diesem Zweck findet am Sonntag, den 1. April nach dem üblichen Festtagsdienst der Neu-Protestantischen Gemeinde um 11 Uhr im Amtsbaus ein feierlicher Empfang des Magistrats und der Stadträte der Stadt Bernigerode statt. Nach dem Austausch gegenseitiger freundschaftlicher Begrüßungen und den üblichen Begrüßungsansprachen wird die feierliche Lebensnahme der Stadt Bernigerode durch den Amtsvorsteher Kraft vollzogen. Seine Durchführung der Stadt ist angehängt dieser feierlichen Beilegung der Eingemeindungsfrage von seiner Leitungsratsseite nach Bestätigung zurückgeführt. Seine Wohlwille wird er trotzdem vor sich vertagen und hat sein Schloss der neuen Gemeinde resp. Stadt als Geschenk gemacht. Die Übergabe findet im Anschluß an die Eingemeindungseierlichkeit statt. Danach knüpft sich ein Festessen im Gr. Ahnenaal. Abends 8 Uhr findet ein Festgessen statt. Die ganzen Büros der neuen Stadt sollen auf das Schloss verlegt werden. Die dadurch freitretenden bisherigen Amtsräume werden zu Wohnungen ausgebaut und an bindereiche Familien angeboten. Der Bericht der Gewandere mit der Familienverwaltung auf dem Schloss soll durch eine handliche Überlieferung unterschrieben erhalten werden, erstmalig am Dienstag, den 3. April, mit dem 12 Uhr, dann feierlich Tag und Nacht. Dem Amtsvorsteher der Stadt Bernigerode ist, weil der neue Magistrat der Gemeinde seine Vertreter unentgeltlich ausweisen. Anlässlich dieser Feierlichkeit wird an die ärmere Bevölkerung Holz unentgeltlich abgegeben, so viel man haben will. Auch weitere Vergünstigungen werden in Aussicht gestellt. Es wird dringend gebeten, bei allen Feierlichkeiten dem einzigen Polizeikommanden, der die Ordnung aufrecht zu erhalten hat, Folge zu leisten. Dann erst wird dieser Tag für alle Teilnehmer ein ungeschicktes Fest werden.

— **Eingewandert.** In der Zeit vom 31. März bis 1. April 1928 wird eine Wanderpatrouille in Stärke von 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 17 Mann von der 3. Batterie des 6. Artillerie-Regiments aus Münster i. W. hier Quartier beziehen.

— **Stadterneuerungsvorhaben.** Zu einer nur wenige Punkte umfassenden Tagesordnung werden am Dienstag nachmittags um 6 1/2 Uhr die Stadträte der Stadt Bernigerode versammelt.

— **Achtung — Generalamt!** Am Montag vormittags 9 Uhr wird der Probemerkur einer Feuerwehrgesellschaft im Hohenrode gehalten, der wie die Personen Vertrieben, wenn auch nicht die alten Stadträte, nicht den Dilettanten unterliegen, wohl aber geeignet sein wird, und das ist der Zweck der Werbung, die selbst in tiefsten Schlägen liegenden Feuerwehrlisten nach und in bestmöglicher Tempo an Ort der bestehenden Brandschäden zu rufen. Aus dem Grunde des Verbots der Feuerwehrgesellschaft sind die an dem Tag die entsprechenden logischen Feuerwehrgesellschaft von der Firma Siemens u. Halst eingebaut worden, deren Markt durch eine elektrische Heizung von der Polizeistation in Amispaule aus, in Bewegung gesetzt, und zwar diesen Sirenen-gang, wohl aber einen kilometerweit hörbaren Wunsch, über den Ort und darüber hinaus, erkennen lassen wird. Bei der ausgehenden Berglage von Hohenrode ist die Bereinigung des Feuerwehreffens, durch das materialen, nicht immer durchbringende Formmangel zu schwerfällig und unpraktisch, auch geht zu viele Zeit verloren, ehe die weit zerstreut wohnenden Feuerwehrgesellschaften eintrifft, vernünftig werden können. Gerade dieser Zeitpunkt aber kann sich, bei einem Brandschick, recht verhängnisvoll auswirken. Hier soll die Neu-entlang eine wesentliche Verbesserung herbeiführen, indem die Erhaltung von Gut und Leben der Bürger gleich gewährleistet ist.

Aus Halberstadt.

Die Wahlen der Verhörenerreiter bei dem Versicherungsamt für den Landkreis Halberstadt.

Die Wahlen der Verhörenerreiter bei dem Versicherungsamt des Landkreises Halberstadt, an der im Krankenhaus des Landkreises Halberstadt betitelt sind, finden im Mai 1928 statt. Bis zum 17. April sind die Verhörenerreiter der Verhörenerreiter bei dem Versicherungsamt einzutreten; die Verhörenerreiter werden nur von den wirtschaftlichen Vereinigungen ernannt. Der Ortsvorsitzende Halberstadt des ADG, und die zuständigen gewerkschaftlichen Organisationen des Landkreises Halberstadt werden sofort die Verhörenerreiter aufstellen und dem Verhörenerreiter mitteilen.

Über die Durchführung der Wahl sowie den Wahlmodus selbst werden wir an dieser Stelle in den nächsten Tagen weitere Mit-

teile behaupten allein mit ihrer Mutter, einer Witwe eine behagliche Zimmerwohnung im dritten Stockwerk eines Mietshauses nahe am Zentrum der Stadt. An einem Sonntag war Bruno zum erstmalig zu einem Besuche in der Wohnung eingeladen worden.

Man hatte den Tee genommen, dann war Elsie für einen Augenblick, wie sie heimlich meinte, zu ihrer Mutter gegangen, und nun lag Frau Klüger am geschlossenen Fenster der Wohnkammer, die nach der Straße hin lag, und lauschte in einer Gesprächspause auf die durch die eberweithochgewölbten Klängen der Glocken, die den Sonntag einfaulden. Der junge Gost, der die Klänge der Himmels erpore, in dem nach unten liegende, weiße Wolken wie Schneiden über eine große Weibe zogen. Aber da mittänkte mit den Wolken! Wer mit den Glockentönen in die Welt fliegen dürfte! Wohin? Zur Heimat!

„Hier, Herr Jürgen“, sagte Frau Klüger wie aus tiefem Schmerz, „hier ich jeden Sonntag. Und wenn ich dann das Klängen höre, lebe ich in alten und doch noch jungen Erinnerungen. An meine Kinder, und Mädchen, und an meine Brautzeit denke ich, die ich in der Großstadt verlebte, und in der Jahre nachher, die ich in der Großstadt verlebte, mich. Ich war sehr, sehr glücklich verheiratet, wäre jedoch noch glücklich gewesen, hätte ich nicht meinen Mann in der Heimat stehen können. Die aber war ihm zu eng, er mußte hinaus in die große Welt. Ich sagte ihm, weil ich nicht wollte, und eine neue Frau, die ich nicht, ich habe, angenehm ihn liebte. Er fand hier, was er ersehnte, eine gute, angenehme Wohnung, und eine neue Frau, die ich nicht, ich habe, angenehm ihn liebte. Er fand hier, was er ersehnte, eine gute, angenehme Wohnung, und eine neue Frau, die ich nicht, ich habe, angenehm ihn liebte. Er fand hier, was er ersehnte, eine gute, angenehme Wohnung, und eine neue Frau, die ich nicht, ich habe, angenehm ihn liebte.“

(Fortsetzung folgt)

teilungen ergeben lassen. Wir machen jedoch noch darauf aufmerksam, daß alle gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten die Bestätigung des Bundesrates des ADG, als für sich maßgebend anerkennen.

Ortsvorsitzender Halberstadt des ADG.

Wochenplan des Stadttheaters.

Sonnabend, 15.45 Uhr „Der Zigeunerbaron“, die berühmte Operette mit ihren herrlichen Melodien. 19.30 Uhr „Der Omb“, die meisterhafte Besetzung mit ihrem Zauber an theatralischen Eindrücken und der Musik von Brigg und voller Orchesterbegeisterung.

Dienstag, letzte Aufführung „Der Patriot“, das großartigste deutsche Drama der Gegenwart.

Mittwoch, 11. vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen I (60 Pfg. bis 3.40 Mk.) letzte Aufführung „Die Zandertöchter“, das reizvollste Veranblungsoper.

Donnerstag, 20 Uhr letzte Aufführung „Nora oder ein Puppenheim“, Tolstons feinste Anlagebeziehung.

Freitag geschlossen.

Sonnabend, 20 Uhr (Freitag-Dauerkarten gültig) „Der Omb“.

Sonntag, 15.45 Uhr 49. Fremdenvorstellung „Der Omb“, 19.30 Uhr Eröffnungsvorstellung „Der Zandertöchter“, das reizvollste Veranblungsoper. der großartige Erfolg aller Bühnen, da bis Wert Qualität der Musik, deren Hauptnummern Schöner sind, mit Qualität der Handlung nicht. Musikalische Leitung Kapellmeister Bogler. Spielleitung: Herr Kohlmann.

Montag, 16 Uhr 50. Fremdenvorstellung „Der Zandertöchter“, abends 19.30 Uhr „Der Zigeunerbaron“.

* Sängerbund „Freuenerer heute, Sonnabendabend, Punkt 7 Uhr am Grubenberga-Wesendort. Die Lebensstunden werden jetzt ab wieder pünktlich durchgeführt und zwar für den Freuenerer Montag von 8 bis 10 Uhr und für den Männerchor Dienstag von 8 bis 10 Uhr. Da wir wieder vor großen Aufgaben stehen, das gelamte Material ist bereits in unserem Besitz, wird erachtet, daß sämtliche Gesangsvereine sowie Sängerbünde, die Lebensstunden betreiben, gleichzeitig mit ihm heute darauf hingewiesen, daß am Sonnabend, den 14. April, unsere ständige Vierteljahresversammlung stattfindet.

* **Bunter Flieger-Abend.** Heute, Sonnabend, abend findet im Künstlerheim ein bunter Abend zum Besten der Anschaffung eines vierstündigen Flugzeuges statt. Es sind allerlei Ueberrasigungen geplant. Der Eintrittspreis ist niedrig gehalten, er beträgt nur 30 Pfennig. Sämtliche Besucher sind in einem bunten Abend, der mindestens wieder so amüßig zu werden verspricht, wie der Flieger-Abend.

* **Halbender Saufest.** der Gatte der Schneiderin Wilhelmine 2., ist letztendlich aus Deutschland ausgewandert. Er hält sich gegenwärtig in London auf und wird in diesen Tagen abgeholt und zwar in geschlossenen Waggons. Auf dieser Fahrt wird er auch durch Halberstadt kommen und zwar am 1. April. Zu diesem Zweck treten die vorerwähnten Verbände zur Trauerparade an und werden am Waggon vorbeiziehen. Halberstadt ist für den Dolmetscher-Erfüllungsbevollmächtigter. Herr Otto Heine hat sich in uneingeschränkter Weise bereit erklärt, billiges Kintheater und musikalische Entzür zur Verfügung zu stellen.

* Ein Vergnügungsparke in Halberstadt. Wie wir erfahren, sollen die „Anstaltswerte in einem Vergnügungsparke umgewandelt werden. Es soll damit ein Paradiesgarten verbunden werden. Nachdem alle anderen Vorhaben gescheitert sind, soll das Gelände an die alte Wälder mehr genutzt werden. Der hiesige Vertreter des hiesigen Besitzers der Wälder hofft, diesen Plan mit Erfolg durchzuführen zu können. Man rechnet mit der Eröffnung am 1. April 1929.

* Eine Filiale des Verhörenerreiter soll, wie wir hören, auf den Markt einrichten eingerichtet werden und zwar aus halberstädtischen Gründen. Nur so wird es möglich sein, jeden einbringenden Fremden auf dem Teilmarsch stattdessen zu erfassen. Vor morgen an wird diese Filiale bereits in Tätigkeit treten.

* **Wem geht das Fahrrad?** In der Schulstraße ist ein Fahrrad zerlegt. Hier ist kleineren Schäden und nach oben gebogene Kartridge gefunden. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der hiesigen Polizei zu melden.

* **Ein Nordstraße hat ein hiesiger Arbeiter festgestellt.** Die ersten Versuche dieses interessanten Unternehmens sollen am morgigen Sonntag nachmittags auf dem Sperrplatz stattfinden.

* **Die Halberstädter der Sonntagsschiffahrtarten zu Offert!** Wie uns die Beisetzelle der Reichsbahnverwaltung Magdeburg mitteilen, gehen die Sonntagsschiffahrtarten zu Offert wie folgt: zur Hälfte am Grundonnerstag mit mittags 12 Uhr an, am Karfreitag, am Sonnabend, am Dierstonntag und Dierstonntag, zur Rückfahrt am Karfreitag, am Sonnabend bis 9 Uhr vormittags, am Dierstonntag, am Dierstonntag, am Dienstag nach Offert bis 9 Uhr vormittags. Hierfür dürfen die Sonntagsschiffahrtarten am Sonnabend (Dienstag) zwischen den Feiertagen zum Antritt der Rückreise in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 24 Uhr nachts nicht bezeugt werden. Der letzte Rückfahrtsortpunkt von der Station für die Sonntagsschiffahrtarten zu Offert ist der Dienstag nach Offert, vormittags 9 Uhr. Von der Unterwegstation muß die Rückfahrtsortpunkt zum Zuge angetreten werden, der die Stationen der Fahrt um 9 Uhr vorm. verläßt. Die Rückfahrt ist nach 9 Uhr vorm. ohne Fahrtenunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden GSt oder Personenzug zurückzuführen.

Aus Obersleben.

— **Erfolg der freigeordneten Kandidaten Riste bei der Betriebsratswahl der Firma H. Bader.** Am 20. März fand hier die Wahl zum Betriebsrat bei der Firma H. Bader statt. Eingetragte waren zwei Parteien, die des Zentralverbandes der Fleischer und eine der „Christen“. Vor der Wahl wurde durch einen Vertreter der „Schlagigen“ erklärt, daß sie sich nicht für so bummeln, wie allgemein angenommen wurde, obwohl sie auch zugeben müßten, vom Betriebsratsgesetz sehr wenig zu wissen und von der Praxis noch viel weniger. Sie wüßten auch nur deshalb im Betriebsrat vertreten zu sein, weil die Firma Bader in der letzten Zeit seine Kraft und Kräfte nicht zum Verkauf an die „Christen“ abgab. Er das aber ganz und gar nicht mit dem christlichen Bismarck: „Schick die Hägel unter dem Himmel, sie fliegen nicht, sie fliegen nicht.“ In Einklang mitbringen war und die Befehlshaber zum Kommando nahen, daß sie sich doch selbst nicht als allzu sehr „gefährlich“ ansehnen, werden die meisten Stimmen sich auf einen kleinen Rest für die Riste des Zentralverbandes der Fleischer u. B. d. abgeben. Somit ist gleichzeitig die letzte Hoffnung begraben, wenigstens bei der Firma H. Bader vertreten zu sein, nachdem die Wahl zum Organ der Arbeiterklasse nicht überwältigend den Sieg der freigeordneten Kandidaten Riste ergab.

Besonders preiswertes Betten-Angebot

Bettstellen

Bettstellen, la-
mellierte, 80x185 19,50
Bettstellen, ein-
schlafend, 80x185 24,50
Bettstellen, la-
mellierte, 90x190 29,00
Bettstellen, lamelli-
ert, 90x190, 35mm 35,00
Kinder-Bettstellen
in groß. Auswahl 28,50
32,00 28,50



Matratzen

Matratzen, Stiehl,
mit Stiel, 200 20,00
180x90
Matratzen, Stiehl,
in Stiel, Dreil. Füllung
Kollergas mit 28,50
Stücklänge
Matratzen, Jute 9,50
70x140
Reisumbetten, ein-
schlafend, eine Seite
Drell, eine Seite 10,00
Erfol, 70x140
Reisumbetten, ein-
schlafend, eine Seite
Drell, eine Seite 11,00
Erfol, 90x190

Das gute Bett
der Stolz der Frau
wie Sie es sich wünschen
finden Sie bei uns!

Unsere guten Inletts
sind erst kürzlich zur Ansicht
und aus Mangeln hergestellt
daher farbecht
und unbedingt federstark!!

Unsere Bettfedern
sind doppelt gereinigt
und gewaschen, deshalb
staub-, falkfrei und
besonders feinfaltig

Inletts

Körper-Inletts, für Feder-
stark und federstark
130 cm breit, 100 2,75
80 cm breit, 100 1,65
Körper-Inletts, pr. Damm,
130 cm breit, 100 3,40
80 cm breit, 100 2,90
Unterbettdrell,
115 cm breit, federstark
und elastisch, 90
Meter, 5,00 4,25
Körper-Inletts, ein-
schlafend, laminiert,
federstark
130 cm breit, in 5,00 4,75
80 cm breit, in 5,00 3,90
Matratzen-Drell, Halb-
leinen, ca. 120 cm brei-
te, 100 cm lang, rot und
grün wech. gefärbt, 2,25
Meter 3,35 4

Bettfedern

Graue Federn 95
gewaschen, in Damm
Graue Federn für
Unterbetten, sehr
feinfaltig, 100 1,35
Silbergraue Bett-
federn, doppelt
gereinigt, 100 1,05
Schwarze Federn
gewaschen, in Damm
Schwarze Federn
gereinigt, 100 2,75
Silbergraue Bett-
federn, gute Ober-
bettsfüllung, 100 2,25
Graue einseitige
Unterbettsfedern
in Oberbetten, her-
vorragende Füll-
kraft, 100 5,70
Weiße Hauptfedern
in Mätratten 8,50

Besonders preiswerte Steppdecken

Unsere Spezialqualität, 140x210, volle
Größe, in Säulung, 140x210, 14,90

"Ruh" Hochglanz

Handgebearbeitet,
extrafein, 140x210, 19,75

Kinderwagen-

Zweiräder
in reicher
Ausführung



Korbstuhl, Webstuhl,
rot, 9,75
Korbstuhl, Webstuhl,
rot, 14,50
Korbstuhl, Webstuhl,
rot, 9,75
Korbstuhl, Webstuhl,
rot, 17,50



**Kinder-
Klappwagen**
mit Verdeck
in den neuesten
Designs und Farben,
erstaunlich, Fabrikat
von 48,00 bis 39,50

WILLY COHN

Wohin zu Ostern?
Nach der
!Heimkehr!
Größte Höhle Deutschlands,
Bahnhofsstation (Südharz)
Strecke Berna-Kelbra-Stolberg

Herrn C. Dolle, Magdeburg.
Endlich geheilt!
Nunmehr will ich Ihnen meinen öffentlichen
Dank aussprechen. Seit 1917 litt ich an einem
Gallen- und Leberleiden. Von Ärzten und im
Krankenhaus, wo allerlei versucht wurde, konnte
ich nicht geheilt werden. Bei Empfehlung wurde
ich mich 1927 an Sie und wurde vollständig ohne
jeden Nachschub geheilt. Jeden Kranken kann und
wird Sie Ihre Behandlung empfehlen.
Magdeburg, Gr. Jüterbacher 15c.
ges.: Frau M. Caro.

Blüchhofas
Chalotisches
Niederländische
Bettstellen mit
Anschlüssen
Epiegel
Säulen a. m. a. u. vertikal.
Westendorf 6.

**Johannbeier und
Zachelsberg**
P. u. Jährliche, vorzüglich
billig abzugeben, (Wegener-
beit für Sieber).
Fleinergerdestr. 32, 1. Etz.

31. Preuß.-Südd. Klassenlotterie
Haben Sie sich schon
Ihr Los gesichert?
Bergehen Sie es nicht, es könnte Ihr Glück werden!
Telefon 1669 **Süntermann** Ritterstraße 13
Gegenüber der Carlshofstraße

Druckfachen
für Handel und Gewerbe, Vereine,
Verhöben u. jeden anderen Bedarf
hierzu billigt die Buchdruckerei des
„Halberstädter Tageblatt“.

**Größeres Kaufhaus oder
Manufakturwaren-Geschäft**
mit oder ohne Grundstück von größtem
Kaufhauskonzern **zu kaufen gesucht**.
In Frage kommt nur ein solches mit einem
Umsatz nicht unter 400 Talle.
Offert. unter **D. M. 770** befordert **Rudolf
Mosse, Dresden.**



7 Mart

7 Mart
kosten 50 lbs. Meter
Drabiglekt 100 cm
hoch, in verarbeit.
7 Mart
Fritz Reipner
Drabimarengabrik
Halberstadt
Roonstraße Nr. 11

Eisu-Me-Betten
Stahlmatr., Kinderbett,
günst. an Priv. Kat. 881 fe
Hilmsendellabrik Sehl (Fabr.)

Schallplatten

Größte Auswahl
bei
A. Neuhäuser
Spezialgeschäft
Harslebenstraße Nr. 6

Die billigsten Eier und Hosen

in Schokolade und Waage
H. SALGE
Matimplan Nr. 23-24

Leupin-Creme gel-
blich, ungelb, Saugmittel,
mild, wird in tausenden
Familien mit bestem Er-
folge angewandt bei
FLECHTEN
Flechte, Hautausschlag,
Dermatitis, Psoriasis,
Schuppen etc. Gehaltlich:
Dingel, Woll, Pfeffer,
Drogen, Glycerin,
Paraffin.

Billige und gute Garten-Geräte

bei
Ritter, Wühlaffe 1
Wagenanhang.
Gesucht eine

Aushilfsköchin

von **Kaufhaus** bis
1. September. Offert
Angebote zu richten an
Hotel-Pension
„Großpater“
Blankenburg am Harz.

Laden
mit Niederlage oder Nebenraum
bei guter Mierte gesucht. Preisangebots an
Paul Klossak, Halle a. S.,
Merseburgerstr. 29.

**Tapeten-
Reste**
bis 15 Rollen
billigst bei

Gebr. Sondheim
Hoheweg 20
Beachten Sie unser Schaufenster!

Zur Jugendweih

empf. wir unsere reiche Auswahl
Glückwunschkarten
in den verschiedensten, modernen
Ausführungen, in allen Preislagen.
Das Stück von 10 Pfennig an auf-
wärts.
Außerdem bieten wir preiswert an:
Glückwunschkarten
zur Konfirmation
auch mit Druck des Namens
Halberstädter Tageblatt
Domplatz 48
Erlaufen 253 9

Nicht ohne Thompson

sondern der Fettgehalt
Ihrer Waschlauge ist
maßgebend für die Reini-
gungskraft. Verwenden
Sie „Dr. Thompsons
Seifenpulver“ nach der
einfachen Gebrauchsan-
weisung, prüfen Sie
zwischen Daumen und
Zeigefinger den Fett-
gehalt der hellen, klaren
Lauge, dann wissen Sie,
warum Abertausende von
Hausfrauen seit
Jahrzehnten jedes andere
Mittel ablehnen. Ge-
brauchen Sie deshalb nur



Dr. Thompson's Seifenpulver

Eckstein & Dilsner Baugeschäft

Rüfingerg. 38
Ausführung idyllischer Neubauten.
Boden, Tief-, Beton- u. Eisenbetonbau,
Entwürfe, Zeichnungen und Kosten-
anschläge sowie sonstige Bauarbeiten
Kulante reelle Bedienung
Solide Preise

Einer geehrten Kundsch. und Einwohnerschaft von Halberstadt
und Umgebung zur gefl. Mitteilung, daß ich in Gemeinschaft mit
Herrn Carl Dilsner, Architekt und Maurermeister, welcher
langjährig in leitender Stellung in größerem Baugeschäft tätig
war, mein bisheriges Unternehmen für Umbau- und Reparatur-
arbeiten und dahin erweitert habe, um auch Bauarbeiten von
kleinen bis zum größten Objekt zu übernehmen. Meinem bis-
herigen Prinzip treu bleibend, auch die kleinsten Aufträge in Mauer-
arbeiten wie bisher in persönlicher Mitarbeit und promptester
Beachtung genau auszuführen, achte hochachtungsvoll
Offo Eckstein, Bauunternehmer.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich die geehrte Einwohnerschaft
von Halberstadt und Umgebung das Herrn Eckstein bisher
entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Carl Dilsner, Architekt u. Maurermeister.

Oschersleben. Befanntmachung.

Im Einbitt auf die großen Verluste, die der
Schweinepest alljährlich von niedrigen
Schweinen gebracht hat, haben wir gemäß § 20,
Absatz 3 der Satzung der Schweinezuchtungs-
anstalt des Kreises Odersleben beschlossen, auch
in diesem Jahre, die bei unserer Anstalt ver-
fügbaren Schweine, nämlich gegen Notauf-
trag zu lassen. Die nach der Ausweisung
des Ende September d. J. nun angekauften
Schweine werden allmählich abgegeben. Der
Tag wird von dem Schweinezuchtungsbeamten be-
stimmte.
Die Kosten der Ausweisung werden von der Kasse
gesahlt.
In Anbetracht der hohen Ausgaben für die
Ausweisung, haben wir uns geneigt, von den Wils-
schweinen für jedes Schwein einen Vorkaufbetrag von
50 Pf. zu erheben, der vor der Ausweisung an den
Veräußerungsbeamten zu zahlen ist.
Diesem Vorkaufbetrag, die ihre Schweine nicht
impfen lassen, werden gemäß § 20, Absatz 4 der
Satzungen an der Veräußerung ausgetrieben und
verlieren mit dem Tage der Ausweisung alle An-
sprüche an die Veräußerungsanstalt.
Oschersleben (Wode), den 27. März 1928
Der Kreisamtsbeamte,
Schweinezuchtungsamt des Kreises
Oschersleben.

Befondere Orts-Krankentafel der Stadt Oschersleben.

Nach § 68 unserer Satzung berufen wir hiermit eine
Auswahl-Sitzung
für Donnerstag, den 12. April d. J., 9 Uhr
im Stadtratssaal, und laden alle Vertreter der
Arbeitgeber und der Versicherten ein.
Tagesordnung:
1. Wahl der Aufsicht-Vorstände,
2. Wahl der Rechnungsprüfer,
3. Bericht des Vorstandes.
Der Kassenvorstand:
Ritter, Vorsitzender.

Stenotypistin

für sofort oder spätestens 15. April d. J.
nach Oschersleben gesucht. Bedingung: flotte
Maschinenfreierin, 100 Silben Mindest-
leistung. Off mit Angabe der Gehaltsansprüche
unter **R. 198** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wartburg!

Konfirmanden-Ausflug

am Montag nach der Konfirmation nach der Wartburg. In allen Räumen Künstler-Konzert. Kapellmeister Görke. Anfang 3 Uhr. In Kaffee, täglich frisches Gebäck, Torten und Schlagsahne. Ich habe es mir angelegen sein lassen, für die Konfirmanden bei ihrem letzten gemeinsamen Ausflug für Unterhaltung, Belustigung usw. zu sorgen. Außerdem ist ihnen Gelegenheit geboten, zu billigen Preisen an den dazu hergerichteten Ständen Schokoladen, Süßigkeiten, Apfelsinen, Bananen, Frucht- und Vanilleeis, Heines Würstchen, Eier usw. zu kaufen.

Größter ungefährlicher Kinderspielplatz am Orte u. a. 2 Schaukeln, 2 Rundläufe.

Wilhelm Marheine.

Geschäfts-Verlegung!

Auf Betreiben der Ueberlandzentrale Dornburg muß ich meine bisherigen Geschäftsräume aufgeben. — Am 1. April verlege ich deshalb mein Geschäft von Büdingenstraße 19 in das meinem Schloßgerätes gehörige Grundstück

Bismarckstraße 40

Durch Einsparnis der neuen Ladenräume wird es mir möglich sein, meinen wertvollen Kunden preiswerte Waren und Arbeiten bei erleichterten Zahlungsbedingungen zu liefern.

Harry Weise,
i. Fa. Weber & Koebe
Elektrizitäts-Gesellschaft.

Schützenwall

Jeden Sonntag ab 6 Uhr:
Gesellschafts-Tanz

Eintritt: Damen 60 Pfg. Herren 80 Pfg.

Geschäftsübernahme

Am 1. April 1928 übernehme ich das 1807 gegründete und seit 35 Jahren von Herrn **Heinrich Dröge** innegehabte **Eisenkurzwaren-, Haus- u. Küchengeräte-, Glas- und Porzellangeschäft** der Firma **C. Randewig, Halberstadt, Martiniplan 11**

Mein Bestreben wird es sein, gleich meinem Vorgänger, nur Qualitätsware zu führen und zu billigsten Preisen abzugeben. Als bisheriger Inhaber der Firma Carl Loeb in Magdeburg, Breilweg 31, Erstes Spezialhaus für feinste Küchen-Einrichtungen, welches ich 20 Jahre besessen habe, verfüge ich in der Haushaltsbranche über ganz besonders große praktische Erfahrungen.

Ich bitte höflichst, mich in meinem neuen Unternehmen zu unterstützen.

Gerh. Mielcke
i. Fa. C. Randewig

Goldener Hater

Jeden Sonntag
Tanz
Es ladet ergebenst ein
Hermann Praast
Bismarckstr. 6.

Braten Sie Ihre
Bratheringe
nur noch in
Schillings

Kolonial-DeL
Sie nehmen fein
andere mehr, wenn es
ist gut und billig.
Nur so haben bei
Carl Schilling,
Drogerie am Domplatz,
Martiniplan 16.

Zur Konfirmation
und zum Oster-Fest
empfehle mein
reich sortiertes Lager in
**Zigaren und
Zigaretten**
in bester guter Qualität.
Paul Lampe
Tobak- u. Zigarrenhändler,
Johannesbrunnen 29.

Präpar. Viehlebertran
Hof-Verkehr-Emulsion
Kato-Phosphat.

Raufmännische Privat-Schule

von Diplom-Handelslehrer **W. Eichenborn**
Halberstadt, Lindenweg 13

Der Unterricht in den neuen Verträgen
beginnt wieder

Mittwoch, den 11. April 1928.
Anmeldungen erbeten.

**Bildungsstätte für Tischler und
Halberstadt - Domplatz Nr. 24**

Leiter: **H. Dausse**, Tischler und Tischlerlehrer.
Lehrer: **W. Dausse**, Tischler und Tischlerlehrer.
Berater: **H. Dausse**, Tischler und Tischlerlehrer.
Betriebsleiter: **H. Dausse**, Tischler und Tischlerlehrer.

Spiegelsberge
Jeden Sonntag und Mittwoch

Künstler-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister **Hammermüller**

Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei
In der Veranda kein Aufschlag.

Kleiner Saal Stadtpark Kleiner Saal

Heute
1. April 1928

Gesellschafts-

Ball

Anfang 6 Uhr.



Das 90-jährige Bestehen meines Haupt-Geschäftes in Erfurt, welches im Jahre 1838 von dem Sattlermeister Ewald Wilhelm Thalacker gegründet, von dessen Sohn Carl August Thalacker weitergeführt und dann von mir (als Schwiegersohn) am 1. April 1906 übernommen wurde, möchte ich als Anlaß nehmen, meiner hochgeschätzten Kundschaft für die treue Anhänglichkeit meinen warmsten Dank auszusprechen und gleichzeitig bitten, das mir bisher geschenkte Wohlwollen zu bewahren.

Um etwas besonderes zu bieten, veranstalte ich einen

Jubiläums-Verkauf

und gewähre während der Dauer desselben auf alle Waren

10% Rabatt!

Ich bitte von diesem Angebot recht reichlichen Gebrauch zu machen.

Johannes Schneider

Erfurt, Schloßstraße 15/17 - vorm. Thalaoker - Gegründet 1838
Koffer, Lederwaren, Reiseartikel-Fachgeschäft

Zweiggeschäfte: Halberstadt, Schmiedestraße Nr. 27
Eisenach, Karlsplatz Nr. 4.

Hotel Prinz Eugen

Direktion: E. Schmalz
Fernsprecher Nr. 2057

Elegante Restaurants
/ Erstklassige Küche /

SALE FÜR HOCHZEITEN
UND GESELLSCHAFTEN

Sonntag, den 1. April
ab 20 Uhr

Gesellschafts-Abend
- mit Tanz -

WARTBURG

Jeden Mittwoch und Sonntag
nachmittag 3 1/2 Uhr:

Künstler-Konzert

Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Görke**
Eintritt frei!

Elysium

Morgen Sonntag, 8 Uhr abends
Das ereignisvolle
Bellachini-Gastspiel!!

Der Abend des grenzenlosen Staunens und stürmischer Hälterkeit
Die Weltinsel des Kontinents

Kartenverkauf: Verkehrsbüro Nummer
Sonntag geöffnet 11 1/2 - 14 Uhr, Abendkasse 7 Uhr

Sternwarte

Jeden Sonntag

Künstler-Konzert

Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei!

Ab 7 Uhr abends
GesellschaftsBall
Verstärkte Kapelle - Jazzband

Belleble

Offergelchenke

Schirme
von 3.50 Mk. an

Damentaschen
sowie alle Lederwaren
in reichster Auswahl

Schirmfabrik Fichtner

Inh. Theoph. Land
Halberstadt Breilweg 46

Rathauskeller

Jeden Sonntag
Frühschoppen-Konzert

Hensel und Lucki aus Limpach (Bayern)
Stimmungs-Musik

Städt. Volkshochschule

Lieder- und Balladen-Abend

Montag, den 2. April, abends 8 Uhr
im Festsaal d. Deutschen Mädchenoberschule,
Bismarckplatz

Ewald Böhmer (Bariton)
Stadttheater Halberstadt

Am Flügel: **Herbert Pätzmann**

Lieder und Balladen von Franz Schubert
und Carl Loewe

Karten zu 1 Mk. im Schulanst. bei Schönherr
und an Abendkasse, für Hörer der Volks-
hochschule 0,75 Mk. (nur im Schulanst. gegen
Ausweis) Schülerkarten 0,50 Mk.

Ausstellung der
Münchner „Schwella“
im Museum
1. bis 15. April
von 10 bis 5 Uhr, Sonntags
von 11-2 Uhr
Landschaft: Stillleben
Plastik

Sternwarte

Allen Konfirmanden und deren Eltern die
herzlichst. Glückwünsche
zur Konfirmation.

Am Montag zum Konfirmanden-Ausflug
Künstler-Konzert
Anfang 3 1/2 Uhr, Eintritt frei.

3. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 79.

Sonntag, 1. April 1928.

3. Jahrgang.

Bürgerblockwirtschaft in Halberstadt.

Der Bürgerblock verabschiedet den 11,6 Millionenetat mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 600 000 M. — Die Etatsrede Oberbürgermeisters Weber. — Eine Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion.

Sitzungsbericht.

Um 4 Uhr eröffnet der Stadtordeinweiser Dr. Müller die Sitzung.

Anwesend sind vom Magistrat: Weber, Merens, Eimring, Thady, Walbermann, Knackstedt, Kummer, Hebler, Schulz, Tho, Lührden, Cohn, Treff, Müller; von den Stadtordeinweiser: Müller, Branner, Schulte, Neumann, Belten, Dr. Schwarz, Wootenough, Fr. Schambach, Schulte, Dr. Heine, Otto Heine, Wege, Lindner, Behner, Strauß, Gohl, Jacob, Dreyer, Schmieding, Seese, Geißler, Krause, Krieger, Gieseler, Gerlach, Bohn, Schmidt, Engelhardt, Richardt, Wolfenbühler, Berni, Gramann, Rademann, Becker, Schulte, Eitz, Dobra und Böhm. Von den städtischen Beratern sind Direktor Zint und Direktor Faust anwesend.

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde gelesen und genehmigt.

Sodann gab der Vortrager ein Schreiben des Magistrats vom 23. März darüber bekannt, daß das Sommerbad eine Einnahme von 40 866,19 M. im Vorjahr eingebracht, während eine Ausgabe von 39 559 M. zu verzeichnen war, so daß ein Ueberschuß von 866,60 M. vorhanden ist.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Durch das Ausschließen des Stadto. Bismarck (B.), der von Halberstadt weggezogen ist, ist die Ergänzung einiger Ausschüsse notwendig. In den Ausschüssen der gewerblichen Berufsklassen, Fortschrittsschule und den Ausschüssen des Verkehrs- und Wirtschaftsamtes wurde Stadto. Landau (B.), in den Schulausschuss für die Volksschulen Fr. Schambach, als Stellvertreter Stadto. Landau (B.), in den Bodenreformationsausschuß und in den Schulausschuss der Mittelschule Stadto. Vogler (B.) gewählt.

Danach wurde die Jahresrechnung der Bauverwaltung für 1926 gelesen und gut geheißen.

Durch die Straßenherstellung am Wegelohrerweg mußte der Schreberverein „Dill“ 900 zum Garten berechnen. Die Veranlagung betragte, als Entschädigung für die Aneignung 400 M. zu zahlen.

Dann berichtete Stadto. Bohn (S.) über die Umwandlung einer Studenten-Stelle am Lyzeum in eine Studenten-Stelle. Es sei nicht möglich eine Studenten-Stelle zu finden. Beim Freierwerb einer Studenten-Stelle soll dann dieselbe später in eine Studenten-Stelle umgewandelt werden, um so den Ausschluß wieder herzustellen. Die Veranlagung läßt sich dem an.

Gegen den Fortfall der Proletarierstraße zwischen Bismarck- und Welterbühnenstraße hatten die Anlieger Gebr. Dippe und Seifling Beschwerde erhoben, weil dadurch der Wert ihrer Grundstücke herabgemindert sei.

Stadto. Krieger (B.) berichtet darüber und beantragt, den betr. Beschluß aufzuheben, da auch aus verkehrsmässigen Gründen nichts gegen die Herabsetzung der Proletarierstraße zu sagen sei. Die Stadtordeinweiserklärung besagt darauf, den Beschluß, der den Fortfall der Proletarierstraße betrifft, aufzuheben.

Sodann wurde einer Anregung des Regierungspräsidenten folgend, beschließen, die Vorparterre der 34. Straße im Bauwesen für das Gelände Hantzenburger, Bahn-Ausläufer-Wehnerhäusertrasse von 4 auf 5 Meter zu erhöhen. Stadto. Bohn (S.) war Berichterstatter.

Gegen wurde nach einer Denkmalschutzvorlage zugestimmt, 3800 M. für Anstandsarbeiten an den Denkmalschutturen (Wappstein, Kleinhof und Grabstein) zu bewilligen. Die Sache sei, weil das Wappstein so wertvoll ist, daß mit einem Abrücken zu rechnen sei dürfte. Der Stadtordeinweiser berichtete, daß diese Vorlage nicht in die Tagesordnung.

Damit waren alle Punkte bis auf den größten erledigt, nämlich den Haushaltsplan für 1928.

Der Oberbürgermeister Weber nimmt als Erster das Wort

Oberbürgermeister Weber:

Bei der Beratung des Haushaltsplans im vorigen Jahre konnte ich darauf hinweisen, daß sich die Lage der Wirtschaft im wenig gehoben hat. Der Tiefstand der Wirtschaft im Jahre 1925-26 mußte überwinden. Die eingetretene Besserung auf dem Arbeitsmarkt hat 1927 erfreulicherweise nachlassend nachgelassen, Handwerker und Handel konnten durch den Aufschwung des Wirtschaftslebens in erheblichem Umfang Erwerbstätige aufnehmen. Nach und nach haben im vorigen Jahre in Deutschland Wirtschaft 11,6 Millionen Arbeitskräfte Beschäftigung gefunden. Auch nach zwei anderen Richtungen hin hat die Besserung des Wirtschaftslebens zum Ausdruck: die Zahl der Konturverluste. Sie betrug im September 1927 mit 360 weniger als die Hälfte des Jahresdurchschnitts von 1913.

Die Einlagen bei den Sparkassen stiegen von 2,9 Milliarden im November 1926 auf 4,4 Milliarden im Oktober 1927. Es läßt sich nicht leugnen, daß

ein Jahr verhältnismäßig guter Wirtschaftskonjunktur hinter uns liegt.

Bei der Beurteilung dieses wirtschaftlichen Fortschritts darf nicht unbedacht bleiben, daß die Zahl der Erwerbstätigen infolge der Besserung durch Anfall und andere Folgen außerordentlich stark gestiegen ist. Im Jahre 1925 war die Gesamtbeschäftigung Deutschlands ohne Sozialeigentum 13,5 Prozent größer als 1907. Bei der im Juni 1925 vorgenommenen Berufs- und Betriebszählung ergab sich, daß die Zahl der gewerblich tätigen Arbeitstätigen dagegen um 28,5 Prozent im gleichen Zeitraum gewachsen ist; sie betrug 1907 13,8 Millionen gegen 17 Millionen 1925. Dabei darf eine sehr beachtliche Ersetzung nicht außer Betracht bleiben:

Beitrag 1925 waren dreimal mehr Frauen im Erwerbsleben tätig,

als der allgemeinen Bevölkerungszunahme entspricht. Ein Beweis dafür, daß durch die Art der Zeit gewonnen, immer mehr Frauen Beschäftigung finden müssen, um mit zu verdienen. Da sich die unerwartete wirtschaftliche Besserung auch örtlich ausgedehnt hat, darauf werde ich später noch eingehen.

Die deutschen Städte haben auch im vorliegenden Jahre weiter den Kampf führen müssen, um ihre Selbstverwaltung und um die Erhaltung der Selbstverwaltung.

Nach wie vor besteht auch heute noch an vielen Stellen ein besorgniserregender Mangel an Verständnis für die große ökonomische und ethische Bedeutung der Selbstverwaltung. Führende Wirtschaftler vertreten die Ansicht, daß die Zeit der Selbstverwaltung vorüber sei, daß sie sich in einem parlamentarisch regierten Staat eigentlich erübrige und daß man sie ersparen solle durch eine gute Verwaltung, die billiger arbeite. An Wirtschaftlichkeit muß die Selbstverwaltung die Grundlage jeder modernen Demokratie sein. Eine zentralisierte Verwaltung würde sehr viel teurer arbeiten als die dezentralisierte Selbstverwaltung. Für diese Ansicht liefert den augenfälligen Beweis ein Vergleich der Gemeinden in Deutschland und Frankreich. Es kommt aber auch nicht allein auf die Kostenfrage an. An der Verwaltung gibt es Dinge, die sich nicht in Markt und Pienning ausdrücken lassen, die allerdings von höchstem Wert für die Bevölkerung und das Land sind. Innerlich sind auch die Werte, die sich ausdrücken in der Freude der Bevölkerung an tätiger Mitarbeit in der Gemeinde und der Förderung des öffentlichen Gutes. Wären jene Wirtschaftler durchgängig, so würde das in der Tat dazu führen, den Geist in den deutschen Gemeinden zu erlösen, der so großes Gelingen hat.

An das Gebiet des unerfindlichen und unfaßlichen Komplexes gegen die deutschen Städte gehören die unrichtigen Behauptungen über die Sperrung der Anleiheaufnahme von Auslandsanleihen. Darüber einige Bemerkungen: Bekanntlich hat die vorjährige Behauptung von der Sperrung der deutschen Städte den Reparations-Agenten zu Vorstellungen bei der Reichsregierung veranlaßt. Nach sorgfältigen Erörterungen des Deutschen Eintrages haben die von den gesamten deutschen Städten aufgenommenen Auslandsanleihen nur 10 Prozent der deutschen langfristigen Auslandsverschuldung. Seit Wiederherstellung der Währung bis November 1927 wurden von sämtlichen deutschen Städten 548 Millionen Reichsmark Auslandsanleihe aufgenommen, während die gesamte deutsche Auslandsverschuldung auf etwa 5 1/2 Milliarden veranschlagt wird. Der Anteil der Städte an der Auslandsverschuldung spielt also für das gesamte Währungsproblem eine recht geringe Rolle. Anleihen und Auslandsanleihen der Städte zusammen betragen seit 1924 bis jetzt insgesamt rund 2,5 Milliarden. Das sind im Durchschnitt der letzten 4 Jahre 625 Millionen langfristige Schulden gegenüber 760-850 Millionen in jedem der letzten Jahre vor dem Kriege. Dabei muß die verminderte Kontrakt der Markt bedingt und muß jeweils berücksichtigt werden, daß von 1914-1923 die Städte von der Aufnahme von Anleihen ausgeschlossen waren und deshalb alle dringlichen Wirtschaftsanliegen zurückstellen mußten. Die aufgenommenen Auslandsanleihen sind ausschließlich für produktive Zwecke verwendet worden. An der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. August 1927 hat die private Wirtschaft den inneren Kapitalmarkt mit 140 Prozent des Anleihebedarfs der öffentlichen Hand in Anspruch genommen.

Um dieser Gegenüberstellung ist zu bemerken, daß bei dem Kapitalbedarf der Privatwirtschaft nicht nur die Anleihen, sondern auch die Aktien-Emissionen gerechnet werden müssen. Der Beweis mangelnder Sparlichkeit der Städte, den man glaubt durch die nicht. Anleihen führen zu können, ist nicht erbracht und wird durch die tatsächlichen Verhältnisse widerlegt.

An eine außerordentlich schwierige Lage sind die Städte durch die Finanz-Politik des Reichspräsidenten geraten.

Nicht nur, daß durch die infolge des Vorgehens der Reichsbank beschaffenen großen Sparungen Freitag im Mai vorigen Jahres von Städten für die Aufnahme von Anleihen der innere Kapitalmarkt nicht mehr zur Verfügung stand, stellte auch die Wertminderungsstelle für Auslandsanleihen ihre Tätigkeit ein. Sie ließ einwand die Anleihe-Verleihen der Städte unrentabel auf ihren Erfolg werden und erreichte damit die völlige Wäperrung des gemeindlichen Anleihebedarfs vom ausländischen Markt. Ein sehr einfaches und wirksames Mittel, allerdings zum Schaden der gemeindlichen Wirtschaft. Die Folge war, daß die Städte, um ihre dringlichsten Aufgaben zu erfüllen, weitere kurzfristige Kredite in Anspruch nehmen mußten und damit eine bei verhältnismäßig besserer Finanzpolitik vermeidbar gewesene Belastung zu tragen haben. Wir haben das für unsere Verwaltung bis in die letzte Zeit hinein vermeiden können. Um aber die Ausfüllung der Arbeiten, die aus Anleihebedarfs finanziert werden sollte, nicht zum Stillstand zu bringen, waren wir gezwungen, alle in Städten verfügbaren Mittel einzusetzen in Anspruch zu nehmen. Erst in den letzten Wochen ist es gelungen, einen Teil unseres Anleihebedarfs decken zu können.

Das ist möglich war, alle die umfangreichen Arbeiten des letzten Jahres bis auf wenige auszuführen, ohne Anleihen zu haben und ohne die Liquidität unserer Kassen zu gefährden, ist ein Beweis für die vorläufige und gesunde Finanzwirtschaft unserer Verwaltung. Die Wege der städtischen Finanzpolitik sind durch den verlorenen Krieg und die wirtschaftlichen Verhältnisse immer enger geworden. Sie werden immer mehr von Berlin aus bestimmt.

Das Kommunalkreditgesetz, das zwei Jahrzehnte lang die städtische Finanzpolitik bestimmt hat und der Grundstein der Arbeit der preussischen Städte gewesen ist, ist zu einem Torp geworden. Innereränder muß aber sehr Grundbedürfnisse fortsetzen. Die Gemeinde kann kein Verwaltungsbereich von Reich und Staat sein, sondern muß

die lebendige Gemeinschaft bleiben, die je fester und größer sie ist, neben den sozialen und kulturellen Aufgaben, vor allem auch wirtschaftliche zu erfüllen hat zum Vorteil der Gesamtheit.

Die Städte sind bei der Berücksichtigung ihrer Haushaltpäne für 1928 nicht in der glücklichen Lage wie der Reichsfinanzminister bei der Einbringung des Reichs-Etats. Die Ausgleichung des Reichshaushalts ohne Steuererhöhungen ist im Reich möglich geworden, weil ein erhebliches Mehrerkommen an Steuern und Verbrauchsabgaben vorhanden ist und auch für die Zukunft damit gerechnet wird. In den Monaten April bis Dezember 1927 haben

die Besitz- und Vertriebssteuern, die Zölle und Verbrauchsabgaben gegenüber dem Haushaltsanfang des Reiches ein Mehr von 600 Millionen und eine Erparnis bei den vorgelegten Mitteln für die Erwerbstätigen infolge der guten Wirtschaftskonjunktur von 180 Millionen gebracht. Nach Deduktion der erheblichen Mehrausgaben verbleibt noch ein Ueberschuß von 160 Millionen Reichsmark, der zum Ausgleich für 1928 verwendet wird. Die Städte dagegen und insbesondere auch unsere Stadt, haben nicht nur einen erheblichen Anstieg der Steuern zu verzeichnen. Der Erfolg des Reichsfinanzministers ist also verhältnismäßig leicht erraten. Die erheblichen Mehreinnahmen an direkten und indirekten Steuern, die für 1928 erwartet werden, verbleiben dem Reich und werden nicht im entsprechenden Umfang an die Städte verteilt. Die Städte werden dann zunächst ihren Bedarf und der tägliche Rest verbleibt den Städten.

Die Anleihe, die den Städten zufließen, werden geringer und dabei werden ihnen fortgesetzt neue Aufgaben zugewiesen. Dazu kommt die völlig unzulängliche Verteilung der Steuern durch das Stich des Finanz- und Aktien-Ausgleichs. Die aufkommenden Steuerpflichten können nur an die Hauszins- und Kraftfahrzeugsteuer — fließen zum Teil nach anderen Bundesstellen. Die ungedeckte Verteilung des Steuerertrags des Reiches erfordert bringend die so oft verlangte

Veränderung des jetzigen Finanzvergleichs. Nicht nur von wirtschafts- und verkehrspolitischen Gesichtspunkten aus, sondern gerade in steuerlicher und finanzieller Hinsicht ist das Verlangen nach dem Einzelstaat

das Gebot der Stunde. An dem

Auf und Ab der Zahl der Erwerbstätigen läßt sich am besten die Beschäftigung der Wirtschaft beurteilen. Die Zahlen der städtischen Erwerbstätigen sind in den letzten Jahren, besonders in den Zeiten des Wirtschaftenüberganges ein immer festeres Empfinden, als es nach der allgemeinen Wirtschaftslage erklärbar wäre.

Eine Zahl von 2721 Erwerbstätigen, wie sie im Januar d. J. zu verzeichnen war, hatte Halberstadt seit 1919-20 nicht mehr aufzuweisen.

Der niedrige Stand der Erwerbstätigen wurde im November vorigen Jahres mit 717 geblieben. Die höchste Zahl mit 2286 im vorangehenden Jahre wurde der Januar 1927 auf. Zum gleichen Zeitpunkt 1928 waren demnach rund 450 Erwerbstätige mehr vorhanden als 1927; im Januar 1927 sind 4,7 Prozent, im Januar 1928 dagegen

5,7 Prozent der Einwohner Halberstadts erwerbstätig gewesen. Auch die Betrachtung der Erwerbstätigen der übrigen Monate ergibt, daß eine stärkere Erwerbstätigkeit am Ort vorhanden war, als nach der allgemeinen Wirtschaftslage begründet werden könnte. Ein Vergleich mit einer Anzahl Nachbarstädte zeigt ebenfalls, daß unter den 6 Vergleichsstädten Halberstadt mit dem höchsten und niedrigsten Stand der Erwerbstätigen mit an unangenehmster Stelle steht. Es liegt also so, daß die allgemeine Besserung des Wirtschaftsstandes sich am Orte nicht in dem Maße ausgedehnt hat, wie es normalerweise der Fall hätte sein müssen. Das hat seine Ursachen und Gründe: Die Stilllegung der Berlin-Halberstadter Industrierampe, die Verminderung der Beschäftigung der Eisenbahnwerke um weit mehr als die Hälfte, der Rückgang der Beschäftigung in der Metall-Industrie beide in Verbindung mit der Rationalisierung der übrigen industriellen Unternehmen zu einer bauernden stärkeren Arbeitslosigkeit geführt. Dazu kommt der Fortzug der Firma Hirsch. Das alles wirkt sich an in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht und belastet die Wohlfahrtsausgaben der Stadt, die sie nicht abwenden kann. Die angestiegenen Zahlen über die Erwerbstätigen zeigen aber auch eine deutliche Schwäche von der Art weiterer Kräfte unserer Bevölkerung, zu denen hinzuzurechnen sind Sozial- und Kleinrentner sowie Empfänger von langfristigen Wohlfahrtsunterstützungen. Das große angestiegene Verhältnis eine dauernde Erhöhung der Kosten bringen, ist nicht verwunderlich und bedauert niemand mehr als die städtische Verwaltung, die angesichts der Unmöglichkeit, es ändern zu können, innerhalb der Vermahlung und nach außen hin, in eine immer schwieriger Lage kommt.

Die Arbeitslosenvermehrung bringt den Städten nicht die Erleichterung der Kosten, die erhofft werden ist. Im Gegenteil teilt sich immer es mehr heraus, daß infolge der ungenügenden Berücksichtigung der sozialen und finanzieller Bestimmungen der Beschäftigung

die Wohlfahrtskosten noch immer steigen und sich in Zukunft noch mehr erhöhen werden. Durch die arbeitslose Anleiheaufnahme des Wohlfahrtsamtes durch Rottebunde und infolge der dreimaligen Erhöhung der Richtigkeit der Fürsorge, bringt der Wohlfahrt des Haushaltsplans der Wohlfahrtspläne für 1927 eine nicht unbedeutende Ueberschuldung. An Unterhaltungen für Sozialrentner, Kleinrentner, allgemeine Unterhaltungsempfänger, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen sind ohne Berücksichtigung der Zahl von Zahlungen aus Reichskassen bis Ende Februar rund 730 000 M. verauslagt; dazu kommt ein Betrag von 50 000 M., der als Anteil der Stadt für die Kriegsanleiheumlage zu leisten war. Die schwierigste Aufgabe der Städte ist zurzeit noch immer

das Wohnungsproblem. Die Städte haben schon sehr früh den Gedanken geäußert, daß der Wohnungsplan eine produktive Anlage ist. Die Wohnverhältnisse infolge unserer Wirtschaft sind in hohem Maße davon abhängig, ob und inwieweit es gelingt, billige und gesunde Wohnstätten für die breiten Schichten der Bevölkerung zu schaffen. Wohnverhältnisse breiten Schichten der Bevölkerung sind aber nicht frei. Bei der Verteilung über die Wohnverhältnisse der Anlage von Auslandsanleihen wird ein sehr wesentlicher Faktor übersehen: der Mensch. Deutschland mangelt es an Rohstoffen und an Kapitalien. Die wertvollste Grundlage unserer wirtschaftlichen Produktivität bedeutet

die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters. Ihre Erhaltung und Förderung ist die Voraussetzung für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands und die Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen. Daraus ergibt sich mit zwingender

häter, Böhm, Hinterlassenschaft möcht das Mehr gegenüber 1927 allen den Betrag von 720.000 M. aus. Bedenken Sie hinzu die notwendig gemachte Erhöhung der Beiträge in der Volksschule, die den Mehrbetrag von 120.000 M. erfordert, zu verstehen eine Erhebung der Brutto-Einnahmen und Ausgaben gegenüber dem Haushaltsplan von 1927, von 36.000 M.

Wenn die Verschönerungen (Wanderbücherei und Mehrzweckhäuser) und Verbesserungen (Wiederbücherei und Wanderbücherei) des Haushaltsplans gegenübergestellt werden, dann ergeben die letzteren die Summe von 1.182.310 M. und die letzteren den Betrag von 981.000 M.

Die verschiedenen 150.000 M. an Verschönerungen verteilen Sie in kleinen Beträgen auf alle 56 Sonderausgaben. Diese Summe erhöht den Basis dafür, daß die Verwaltung mit der allgeringsten Einschränkung ihrer Ausgaben und der gegebenen Sparmaßnahme die kommunale Wirtschaft führt.

Eine noch härtere Abkürzung der Ausgaben ist schiedlich unzulässig und würde die Intention der allernotwendigsten und dringendsten Aufgaben bedeuten.

Dabei gibt es so unendlich viele Maßnahmen, deren Durchführung nicht zu erwägen, sondern auch notwendig wäre. Sie zu verwirklichen, davon kann unter den jetzigen Umständen keine Rede sein.

Der bei der Aufstellung des Haushaltsplanes errechnete

Zehlbetrag

ergab die Summe von 1.007.367 M.

Durch eine Reihe von Verschönerungen wären nach endgültiger Feststellung 1.031.869 M. zu decken. Wir haben dann veräußert, durch Streichung von Ausgaben und Erhöhung einzelner Einnahmeposten den Zehlbetrag zu mindern. Bei den vorgemachten Erhöhungen sind mir bis an die allernotwendigste Grenze gegangen, ich habe Ausgaben-Aufträge bis herauf zu 50 M. und nicht weniger gehalten. Herabzusetzen ist, daß der Antrag für Sitzgelegenheit nicht erfüllbar herabgesetzt werden ist, als in der Vorlage zum Ausdruck formt. Der ursprüngliche Antrag betrug 300.000 M.; getrieben sind davon jetzt 200.000 M.

Im vorigen Jahre sind an Wasserlosten 327.000 M., vorausgesehen.

In diesem Jahre verbleiben für diesen Zweck nur rund 200.000 M.; gegenüber dem Vorjahre eine recht beträchtliche Verminderung, die jedoch für Unternehmer wie Arbeiter dieses Gebietes recht ungünstig werden würde und die wir sehr bedauern. Durch diese Minderungen und durch Erhöhung der Einnahmen, die im einzelnen in der Vorlage angegeben sind, gelang es, den Zehlbetrag auf 524.000 M. zu verringern.

Um zu diesem Betrage zu gelangen, mußten allerdings 142.900 M. aus kantonalen Beiträgen zu den Volksschulen und aus Zuweisungen aus dem Reichsbeitragsgesetz eingestellt werden. Dieser Betrag wird erwartet.

Die Gefahr, die mit der Einstellung dieses Betrages verbunden war und die nur nachträglich in Kauf genommen werden konnte, ist jetzt schon zur Sprache gekommen. Was den vorliegenden Antrag nach dem Stand der Angelegenheiten das nun einigen Tages vorliegt, ist nicht nur eine erhebliche Minderung der Mittel, sondern das neue Budgetgesetz, das nun im Gange ist, wird die Mittel um noch einmal um 200.000 M. zu verringern.

Das alte Gesetz soll Gesetz bis 31. März nächsten Jahres bestehen. Da von dem eingestellten Betrag von 142.900 M. etwa 50.000 M. auf den erwarteten Beitrag zu den Volksschulen entfallen, bedeutet das für den Haushaltsplan einen Zehlbetrag in gleicher Höhe, zu dessen Deckung wir uns Vor schläge noch vorbehalten müßten. Von den noch zur Debatte verbleibenden 524.000 M. sollen nach dem Vor schläge des Magistrats durch

Erhöhung der Tarife der Werte 250.000 M. und durch Erhöhung der Grundbesitzsteuern und Gewerbesteuer 274.000 M. aufgebracht werden.

Der Magistrat ist sich bei seinem Vor schläge durchaus klar darüber, daß die Bevölkerung eine Belastung zugewandt wird, die zwar schwer trägt, die aber die Grenze des Möglichen nicht überschreitet.

Daß der Vor schläge allen Belästigungen außerordentlich schwer gefallen ist und ihnen die damit verbundenen Belastungen unserer Bevölkerung ernstliche Sorgen bereitet, brauche ich nicht ausdrücklich zu betonen.

An der Verantwortung dieses Ausgleiches des Haushaltsplanes tragen wir zwar schwer; wir mußten aber nach Pflicht und Gewissen einsehen und die Verantwortung auf uns nehmen. Aus meinen Ausführungen ergibt sich zugleich, weshalb der Magistrat dem Beschlusse des Finanzausschusses nicht folgen konnte. Der vom Finanzausschuß vorgeschlagene Weg bedeutet einen ungedeckten Zehlbetrag von 510.000 M.

Weiter die Gründe der Ablehnung zu den einzelnen Punkten des Beschlusses des Finanzausschusses will mir zunächst weitere Ausführungen erübrigen, da sie in der Vorlage ausreichend erläutert sind.

Ich kann nur sehr ernstlich warnen, diesen Weg zu beschreiten. Würde nach dem Beschlusse des Finanzausschusses entschieden, würde die Stadterweiterungssammlung eine Bahn betreten, auf die wir nie zurückgekehrt hätten.

Die wirtschaftliche und geordnete Finanzwirtschaft, die wir bisher mit Zustimmung der Stadterweiterungssammlung geführt haben und durch die noch immer die Interessen der Stadt und der Bevölkerung am besten wahrgenommen sind, würde mit einem Male zerfallen, wenn ein derartiger Fehlbedragshaushalt beobachtet werden würde.

„Eine Ausgabe ohne Deckung“ war in den hinter uns liegenden schweren Jahren das gemeinsame Leiden der beiden städtischen Körperschaften.

Sie wollen jetzt diesen Grundfalsch verlassen, der allein die Gewähr dafür bietet, daß die Finanzen der Stadt gefestigt bleiben und den Bestand der Selbstverwaltung festigt? Ich bitte dringend, diesen Weg nicht zu gehen.

groß sein, alle diese Dinge. Man komme zu einer Bemerkung. Weitere Beschlüsse würden infolge zunehmender Vertriebssteigerung die Zahl der Erwerbslosen nur vermehren. Die bürgerliche Fraktion jedoch, einen anderen Vorschlag bringen zu müssen, der den Boden der finanziellen Wirtschaft nicht verläßt und schlage vor, folgende Ausgaben zu streichen:

Die vom Magistrat im Haushaltsplan empfohlene Erhöhung der Steuern und Werttarife nicht zu bewilligen, dagegen dem Haushaltsplan wie folgt zu ändern:

1. Die Mehrausgaben zu streichen, die durch Erhöhung des Gas-, Wasser- und Stromtarifes notwendig sind. Diese 24.500 M. fallen weg, da die Erhöhung der Werttarife ja nicht eintreten soll.

2. Die in diesem Jahr einzuführende Rate von 100.000 M. für den Schulhausneubau zu streichen. Diese Streichung ist dem Bürgerliste nicht geliebt. Es sei aber auch keineswegs so, daß das ganze Gebäude gesundheitsgefährlich ist. Man müsse sich auch erst klar machen, wie man bauen wolle. Weiter wird von ihm beantragt, folgende Posten auf die Einnahmeseite zu stellen:

1. Zunächst die Jahresrechnungsbücherei des Vorjahres um 80.000 M. zu erhöhen. Es liegen jetzt im Haushaltsplan an dieser Stelle 51.467 M., während der Haushaltsplan des Vorjahres über 365.314 M. ergeben habe, obwohl damals gelegt wurde, daß voraussichtlich keine Überläufe sich ergeben würden. Die einzuführenden 80.000 M. würden daher nicht zu hoch gegriffen sein.

2. Weiter sollen die Überläufe aus den städt. Werken um 150.000 M. erhöht werden. Es habe sich bisher immer gezeigt, daß die Werke mehr Überläufe erzielen, als im Haushaltsplan angesetzt ist. Von diesen Überläufen erzielten die Werke die Hälfte als überplanmäßigen Zufluß. Es sei nicht daran zu denken, daß auch die Werke in diesem Jahre wieder vorläufig fakturiert hätten und die Überläufe noch höher sein würden als in der vorliegenden Etat angegeben seien. Es wäre darum wohl nicht zu optimistisch, wenn man 150.000 M. mehr einsetze.

3. Auch die Anlage „Lieferung aus Reichs- und Bundessteuern“ müsse man um 100.000 M. erhöhen. In jedem Jahre seien an Lieferungen mehr eingenommen als angesetzt gewesen seien. Das würde auch in diesem Jahre sicher wieder der Fall sein.

4. Schließlich verleihe dann noch eine Summe von 60.000 M. Diese müßte geteilt werden durch Erparnisse auf allen Gebieten des Haushaltsplanes. Vor allem könne auf dem Gebiete der Sonderrenten gespart werden. Vor allem seien die Mietkosten zu sehr gestiegen. Die bürgerliche Fraktion könne nicht annehmen, daß durch diesen Vorschlag bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei und keine Bewegungsfreiheit mehr vorliege. In jedem einzelnen Haushaltsplan sei durchaus das städtische Interesse gemäß. Durch die Proporzgebühren des Oberbürgermeisters im Vorjahre, lasse man sich nicht schrecken. Es seien auch nicht alle Parteien herangezogen. Der Oberbürgermeister habe auch bei der vorjährigen Etablierung gesagt, daß alle Parteien erparnisse seien keine Vorklagen vorhanden waren, und man nicht ohne Steuererhöhung auskommen werde und sei doch auskommen. Die bürgerliche Fraktion blicke trotz in die Zukunft und glaube ohne Steuererhebungen auszukommen. In Bezug auf den Haushaltsplan des Stadtkonzepts habe der Oberbürgermeister Hoben genannt, die ihm nicht verständlich seien. Er drückt dann sein Erstaunen darüber aus, daß eine Vorlage für das Theater gemacht werden konnte, in der für den neuen Haushaltsplan ungefähr das Doppelte der Summe gebildet wurde, die jetzt vom Oberbürgermeister als tatsächliche Ausgabe angegeben sei. Mit der Überführung überall zu sparen, schloß er dann seine Ausführungen.

Stadt. Bahn (Sz.)

Sparmaßnahmen am richtigen Ort unterscheiden sich nicht, aber den gegebenen Notwendigkeiten darf man sich nicht verschließen. Stillstand bedeutet Rückschritt, gerade die knappe Auffassung des Bürgerbunds, die auf den Rat ihrer Finanzverpflichtungen beruhen ist, ist für den Stadt nicht dienlich sein. Heute sind wir gezwungen, um neue Anleihen aufzunehmen, dazu kommt der Nachschub, daß Projekte, die mit diesem Gelde vernichtet werden sollten, von anderen Städten bereits durchgeführt sind. Ich erinnere nur an den

Neue Anleihen

Denken wir an die Kriegsjahre, als auch nicht alle unbedingt notwendigen Ausgaben zurückgestellt wurden. Die Folge war, daß in den Nachkriegsjahren alle nachgeholt werden mußte, damit aber auch erhöhte Ausgaben und erhöhte Steuern und Abgaben gefordert. Dasselbe wird auch in diesem Jahre eintreten. Dazu kommt, daß nach den Vorschlägen des Finanzausschusses 100.000 M. auf ein Zehlbetrag in das neue Budgetjahr mit übernommen werden sollen.

Das widerspricht allen Grundgesetzen einer ordnungsmäßigen Finanzwirtschaft.

Vor allen Dingen dann, wenn in dem Haushaltsplan sehr zweifelhafte Einnahmeposten vorhanden sind. Zum Beispiel die Einnahmeposten aus Grund des Polizeilichtgesetzes und des Reichsbeitragsgesetzes von fast 150.000 M. Entschieden Einspruch erheben wir gegen

gegen die Streichung der 100.000 M. für den Schulhausneubau

Wie viel derselben Absicht wird der Magistrat in seinem Antrage, daß es sich hier nicht um eine Rücklage für künftige Verwendung, sondern der Schöpfung nach um eine gegenwärtige Ausgabe handelt. Mit Worten hat man von allen Seiten die Notwendigkeit des Schulhausneubaus anerkannt. Nun soll man aber diesen Worten die Tat folgen lassen.

Der Bericht des Schulrates

gibt uns ein Bild von dem Gesundheitszustand unserer Schulfinanzen. Dabei stellt er fest, daß der Gesundheitszustand der Volksschule I mit Ausnahme der Volksschule IV am schlechtesten ist. Der Gesundheitszustand der Schulen-Volksschule I war bei 6 Prozent gut, bei 65 Prozent mittel und bei 29 Prozent schlecht. Bei den Mädchen dieser Schule ist die Prozentzahl etwas besser: bei 41 Prozent, mittel bei 63 Prozent und schlecht bei 26 Prozent. Dasselben Zahlen bei der Volksschule III in der Roonstraße waren bei den Knaben gut bei 20 Prozent, mittel bei 69 Prozent und schlecht bei 11 Prozent. Bei den Mädchen gut bei 24 Prozent, mittel bei 54 Prozent und schlecht bei 22 Prozent. Der jüngste Gesundheitszustand der Volksschule III erklärt sich nach den Angaben des Schulrates dadurch, daß die sozialen Verhältnisse, denen die Grundschul dieser Schule entkommen, bessere sind, als die der anderen Schulen. Ich füge dem hinzu, daß insbesondere auch die schlechtesten Wohnverhältnisse am Gesundheitszustand der Kinder die Schuld trägt. Die größte Zahl der Schulfinanzen der Volksschule I mohnen in der Unterstadt in zum Teil unzulänglichen und gesund-

heitschädlichen Wohnungen. Umso mehr haben wir die Verpfändungsgerate für diese Kinder gelande und lästige Schulräume zu schaffen. Bemerkung möchte ich, daß auch die Volksschule in diesen unzulänglichen und gesundheitsgefährlichen Räumen untergebracht ist. In dem Bericht des Schulrates heißt es weiter: Bei den Unterführungen ist jedoch, daß sich unter den Kindern der Erwerbslosen und hundertfachen Familien

besonders viel mager

befanden; bei ihnen nur häufig die Ernährung nach Menge und Beschaffenheit unzureichend. Sie können verstehen, wenn mir aus diesem Grunde

gegen die Erhöhung der Werttarife

wenden, die vor allem die Minderbemittelten belasten, durch die Einführung der Grundsteuer. Wir wenden uns in erster Linie gegen die Erhöhung des Wasserpreises. Man kann sich bei allen Verbrauchsarten einer gewissen Sparmaßnahme befleißigen, aber sparen am Wasser bedeutet, daß die Reinlichkeit vernachlässigt wird und damit die Gesundheit. In letzter Zeit hat man viel über die Not der Landwirte gehört und gelesen. Wir geben zu, daß ein kleiner Kreis davon wirklich betroffen ist und dem muß geduldet werden. Wir werden aber die Steuererhöhung offen zurückgelehnt, für uns ergibt, daß im vorliegenden Jahre, zum Teil glänzende Gewinne erzielt worden sind. Annehmlichkeiten erfolgen in kaum nennenswerten Umfang und deshalb auch die Not der Handel- und Gewerbetreibenden,

weil die Arbeiterfraktion nichts kaufen kann.

Und dann noch eins: die Geldschwemme kann den größten Teil der Steuern auf die Konsumten abwälzen, während der Konsumtent sich am eigenen Leibe absparen muß. Bei dieser Gelegenheit auch noch, ein Gegenstück zu ihrer Mittelfreundschaftlichkeit. Sie haben das Beschäftigungsmittel erheblich ausgebaut, bei jeder Gelegenheit wendete Sie sich gegen den Verkauf von Antilliansartikeln unserer Werke. Natürlich las ich mir ein Urteil eines hiesigen Gutes über den Verkauf von billigen Knäuelchen und an einer Zeit in diesem Gutes fand; die 8 Krone die der Staat, trotzdem die im Geschäft am 12-13 Pfennig kosteten. Unter Stadt wird jetzt in fünf Jahren gebildet eingestellt. Dieses System hängt in erster Linie ab von der Einstellung der Fertigerinnen. Ich bitte, besonders Wert auf die soziale Einstellung der Fertigerinnen zu legen. Der Etat städtische Budget und Mietgrundstücke schließt mit einem Ueberfluß ab. Daß aber aus diesen Häusern ein Ueberfluß herausgerichtet wird, haben wir in Anbetracht der hohen Mieten nicht für angebracht. Ferner möchte ich anfragen,

was in diesem Jahre an Wohnungen gebaut wird.

Erneut müßten wir auch in diesem Jahre die Förderung erhöhen, einen Beitrag für die Baukontrolle durch die Arbeiterfraktion einzulegen. Daß dies notwendig ist, beweisen die Inflationfälle im vergangenen Jahre. Des weiteren möchte ich anfragen:

Was soll aus unserem Stadtkonzept werden?

In den Jahren zuvor war es üblich, daß dieser Etat früher verabschiedet wurde, damit der Anbau auch während Schulferien verpflichten konnte. Des weiteren bitte ich um Auskunft darüber, ob bei der Umgestaltung der städtischen Gebäude auch Wasser gemacht sind, und ob darunter nicht Gebäude stehen. Es sind eine Anzahl Beamtenstellen frei, die von Angestellten vermaßelt werden. Auch hier bitte ich um Auskunft, ob die Beamtenstellen nicht mit Beamten besetzt werden sollen. Wer die in den verschiedenen Sitzungen gemachten Vorschläge kennt, die die Mehrheitsfraktion erlangen hat, um den erforderlichen Mehrbedarf von rund einer Million vermindern zu lassen, wie die in dem Antrage des Magistrats zum Haushaltsplan unter Nr. 1 gemachten Vorschläge des Finanzausschusses prüft, der wird zu der Überzeugung kommen, daß es notwendig

die Steuererhöhen des Bürgerbunds

ist, die ihn verantwortlich für den Verantwortung zu finden. Genau wie im Jahre, hat man vor der Wahl Verprechungen gemacht, die man heute nicht halten kann. Gegen die Wirtschaftlichkeit der Sozialdemokratie, für die Abschaffung der Steuern zu erhöhen, das war damals die Parole des Bürgerbunds. Eine solche Politik machen wir nicht mit. Im Namen meiner Fraktion habe ich folgende Erklärung abzugeben:

Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion entnimmt den Erklärungen der Fraktion Bürgerbund, daß die Mehrheitsfraktion den Haushaltsplan nicht zu einer ordentlichen Deckung bringen will. Die sozialdemokratische Fraktion erhebt Einspruch gegen den beschlossenen Haushaltsplan. Die Streichung der beiden großen Ausgabenposten

| | |
|-----------------------|------------|
| Schulhausneubau | 100.000 M. |
| Aus dem Wohnfahrtsamt | 50.000 M. |

zeigt, daß man bei den Erhöhungen von lebensnotwendigen sozialen Ausgaben nicht Halt gemacht hat. Zur Ähnlichkeit bemerken wir: Willkürlich geäußert und nicht zu begründen ist die Einhebung weiterer Ueberläufe aus dem Vorjahre mit 80.000 M., wenn auch wir die volle Einhebung der Ueberläufe aus dem Haushaltsplan des vergangenen Jahres wünschten. Durch nichts gerechtfertigt und nicht vertretbar ist die Einhebung der Einnahmeposten: überplanmäßige Ueberläufe der Werte mit 150.000 M., Mehrbetrag an Uebermehrssteuern 100.000 M. Dazu kommt noch der ungedeckte Zehlbetrag von über 100.000 M., der nicht in Einklang bringen läßt. Dies namentlich dann, wenn man berücksichtigt, daß in dem Entwurf des Haushaltsplanes bereits die zweiwertigen Einnahmeposten auf Grund des Polizeilichtgesetzes und des Reichsbeitragsgesetzes mit fast 150.000 M. enthalten sind, wozu 80.000 M. für Einnahmen aus dem Polizeilichtgesetz nach der Erklärung des Oberbürgermeisters erforderlich. Bei Berücksichtigung dieser Schöpfung muß die sozialdemokratische Fraktion zu dem Schluß kommen, daß hier ein Haushaltsplan mit rund 600.000 M. Zehlbetrag Fehlbetrag beschließen werden soll. Die Fraktion Bürgerbund will das nur, weil die Fraktion Bürgerbund der Zeit liebt. Das den Wahlen kann die Fraktion Bürgerbund den Haushaltsplan, wie sie ihn jetzt verabschieden will, nicht aufrecht erhalten. Die Verpfändung der erforderlichen Mittel führt zu Mehrbelastungen von erheblichem Ausmaß. Die Sozialdemokratische Fraktion, der der Bürgerbund vor den Wahlen den Vorwurf der Minderfraktion gemacht hat, obwohl die sozialdemokratische Mehrheit eine in jeder Beziehung geordnete Wirtschaft hinstellt,

erhebt gegen diesen vom Bürgerbund beschlossenen Haushaltsplan den Vorwurf der Minderfraktion.

Der Haushaltsplan ist den städtischen Interessen ebenfalls dienlich wie die im vergangenen Jahre vom Bürgerbund auf Grund des Rates ihrer Finanzverwaltung geprüfte Anleihepolitik, die es verhindert hat, daß die Stadt zur rechten Zeit eine billige Anleihe aufnehmen. Somit das Verhalten des Bürgerbundes

zur Frage der Anleiheaufnahme als auch sein Verhalten jetzt zu den Finanzbedürfnissen der Stadt ist nicht von der Ebene nach der Verantwortung freigelegt. Die sozialdemokratische Fraktion als Minderheitsfraktion kann die Gestaltung der Ereignisse nicht wenden, sie bringt jedoch ihre grundsätzliche Mißbilligung dadurch zum Ausdruck, daß sie sich bei den Entscheidungen über den Ausstieg der Stimme enthalten und die Beschlüsse von der Fraktion Bürgerblock lassen lassen wird. Wenn die Fraktion Bürgerblock einen wirklichen Ausgleich des Haushaltsplanes versuchen würde, wäre die sozialdemokratische Fraktion zu einer Mitarbeit bereit, die den überflüssigen Verbraucherkreisen weitere Baiken fernhalten und schwache, tragfähige Schultern schützen würde.

Schluss des Berichts in der Montag-Nummer.

Vermischtes. Eine Amanullah-Strasse in Berlin.



Das Auswecheln der Schilder.

Zu Ehren des Königs Amanullah von Afghanistan, der in Berlin in der Wilhelmstraße gewohnt hat, wurde die Wilhelmstraße in Amanullah-Strasse umbenannt. Die neuen Schilder werden am ersten Tage des neuen Quartals angebracht.

Der geplante Wunderstern.

Der Wunderstern „Nova Victoria“ am südlichen Sternhimmel ist geplant und hat sich in zwei Teile aufgelöst. Diese Erscheinung hat bei den Astronomen Südamerikas großes Aufsehen erregt. Schon vor einigen Tagen meldete das Observatorium La Plata (Argentinien), daß der Stern ein sehr eigenartiges Aussehen angenommen habe. In Kopfbild beobachtete man ihn daraufhin durch ein großes Teleskop und stellte fest, daß an seiner Stelle zwei klar von einander getrennte, kleinere Sterne sichtbar waren. Diese Veränderung des Gestirns ist bereits vor Jahresfrist durch den deutschen Astronomen Jorjannann, der sich damals in Buenos Aires aufhielt, vorausgesagt worden. Die „Nova Victoria“ ist in der Nähe des Kreuzes des Südens am südlichen Sternhimmel zu finden. Sie ist eine jener merkwürdigen Sterne, die plötzlich scheinbar aus dem Nichts zur strahlenden Helligkeit erstanden sind und langsam wieder ins Dunkel zurücktreten. Am Jahre 1925 vergrößerte die Nova Victoria ihre Helligkeit auf das 60 000 fache, sodaß sie einem geübten Beobachter sogar am Tage nicht entgehen konnte. In der Zeit vom 27. Mai bis zum 19. Juni 1925 erreichte die Ausstrahlungsgeschwindigkeit des Sterns 140 km in der Sekunde. Dann legte die Lichtabnahme ein. Der Stern ist von der Erde 4500 Lichtjahre entfernt, sodaß seine jetzt wahrgenommene Explosion bereits vor 4500 Jahren stattgefunden hat.

Da das Licht in einer Sekunde 300 000 Kilometer zurücklegt, mag sich jeder, der 4500 Jahre hat, selber ausrechnen, wieviel Kilometer das Licht in 4500 Jahren zurücklegt. So weit ist dann der Stern von uns entfernt.

Dokortortelkauf in Raten.

Die Leipziger Kriminalpolizei ist mit Hilfe eines Dourenisten einen großen Tiefschmiedel auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die schwindelartige Verleibung von Ehrendokortorteln und um die Erneuerung zum Konjul. Der Journalist hatte sich im Anschluß an ein Interview, an dem Interessenten für Konjulorttel gefahrt wurden, an die adressierte Adresse nach Badepark gewandt, von wo er wieder nach Leipzig vertrieben wurde. Hier

fallte er mit einem gewissen Doktor Edgar Möbers verhandeln. Dieser bot ihm bei einer längeren Aussprache die Erneuerung zum Konjul gegen einen Preis von 20 bis 25 000 Mark an. Das Geld sollte bei einem preussischen Kammergerichtsdirektor in Berlin hinterlegt werden. Gleichzeitig machte Möbers noch andere Angebote, und zwar wollte er dem Dourenisten zum käuflichen Erwerb eines Ehrendokortortels verheissen. Der Journalist verlangte es durchgehend zu bezahlen. Dieser verlangte für einen Dokortortel 6 bis 10 000 Mark. Die Schlichte in Berlin hinterlegte werden sollten. Der Schwindler ergab, daß selbst seine eigene Familie von diesen käuflichen Angeboten Gebrauch gemacht habe. Für seine Ehrendokortortel, die er anbieten könne, lämen eine belgische und eine italienische Unioersität in Frage. Verleihen würden vorzugsweise der Dr. phil. und der Dr. rer. pol. Die italienische Unioersität sei etwas teurer die belgische billiger und gelatte außerdem eine Teilzahlung in zwei Raten. Der Journalist veranlaßte die Verleibung des Schmiedlers. Möbers ist der Beauftragte eines Berliner Tiefschmieders und hatte die Leipziger Geschäfte wahrzunehmen. Die Affäre dürfte auch zu Hausdurchsuchungen bei zwei in Berlin wohnenden Personen führen die sich ebenfalls mit Tiefschmiedel befaßt haben.

Ein gefäßlicher Ausbrecher. Der berüchtigte Berliner Ein- und Ausbrecher Paul Kolanos, der vor einigen Tagen bei einem Transport in der Nähe des Alexanderplatzes in Berlin erwischt wurde, wurde in der Nacht zum Donnerstag in einem Saale in der Wilsenstrasse am Wödding von Kriminalbeamten überreist und wieder festgenommen. Die Kriminalpolizei hatte die Fahndung nach Kolanos einem Sonderkommando übertragen. Die Beamten erfuhren, daß der Verbrecher sofort nach seinem letzten Ausbruch ein Fahrrad gestohlen hatte und damit herumzog. Außerdem wurde bekannt, daß sich Kolanos in verschiedenen Gastwirtschaften umhertrieb, ohne daß die Wirtse, die ihn perinlich kannten, veranlaßt gewesen hätten, die Polizei zu verständigen. Die Polizei arbeitete mit einem Takt: Die Braut des Kolanos, die man am Tage der Flucht ihres Geliebten festgenommen hatte, wurde wieder freigelassen, und die Ermordung, daß der Verbrecher das freigelassene Mädchen wieder aufsuchen werde, wurde nicht getulst. Die Braut kehrte in ihre Wohnung heim, worauf die Kriminalbeamten das Haus umstellten. In später Nacht hörte man ein verdächtiges Pfeifsignal, den sogenannten „Kolanos-Pfeif“. Einer der Freunde Kolanos tauchte auf, um zu sehen, ob die Luft rein sei. Einige Minuten später zeigte sich dann Kolanos sehr vorsichtig. Die Kriminalbeamten sprangen auf ihn zu und nahmen ihn und seine Spielgefellen fest. Kolanos hat die Beamten um Entschuldigang, daß er ihnen isoniel Arbeit gemacht habe.

Rästel-Ged

Kombiniertes Kreuzworträstel.



Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 2. Nebenfluß des Don, 4. Türkischer Männername, 5. Persönliches Fürwort, 6. Italienische Zonluße, 9. Quers, 13. Kirche, 15. Begleiterin des Apollo, 17. Steinlohlenprodukt, 20. Verpackungsgewicht, 21. Stadt in Osterreich, 23. Drehpunkt, 24. Chemisches Zeichen für Silber, 26. Chemisches Zeichen für Selen, 27. Sohn Noahs, 29. Tischengerät, 30. Musikinstrument, 33. Italienische Zonluße, 34. Chemisches Zeichen für Mangan, 35. Ausfüllort, 36. Chemisches Zeichen für Barium, 38. Adressat, 39. Landplatz, 40. Gattung, 42. Windloch, 44. Entfellei, 45. Französisches Department, 46. Bund, 47. Getreide.

Von oben nach unten: 1. Bodenentung, 2. Melöisches Säuge-

fier, 3. Teil des Auges, 5. Russischer Fluß, 7. Sinnesorgan, 8. Doppelpassiger Staatsmann, 10. Gedichtart, 11. Behörde, 12. Seifenart, 14. Gewässer, 15. Zeichen, 22. Behälter aus Stoff, 18. Hirt, 19. Bild, 20. Gattung, 22. Seiten, 23. Name einer Bechene, 25. Symphonie, 25. Ferment zur Käsebereitung, 26. Englischer Titel, 28. Wirtse, 30. Französisches Pronomen, 31. Zugspitziger Sonnentag, 32. Wirtse, 34. Rüstung, 37. Künstler, 41. Ungetier, 43. Kleine Insel.

Die Wörter des magischen Quadrates haben folgende Bedeutung: 1. Landwirt, 2. Schlagader, 3. Wirtse, 4. Seitenleiste, 5. Deutscher Historiker. (Die entsprechenden ungeraden und geraden Reihen ergeben dieselben Wörter.)

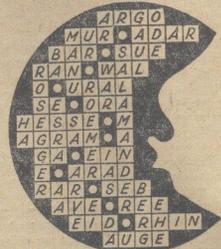
Magisches Quadrat.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 9 |
| 2 | 5 | 6 | 2 | 1 | 5 | | | | |
| 3 | 4 | 2 | 5 | 2 | 5 | | | | |
| 4 | 1 | 9 | 1 | | | | | | |
| 1 | 9 | 1 | 5 | 6 | 2 | | | | |
| 5 | 7 | 8 | 5 | 1 | | | | | |
| 6 | 1 | 2 | 3 | 4 | | | | | |
| 7 | 6 | 1 | 8 | | | | | | |
| 8 | 7 | 6 | 2 | 5 | | | | | |
| 9 | 1 | 6 | 1 | 8 | | | | | |
| 9 | 8 | 2 | 1 | 6 | 8 | 2 | 3 | 4 | |

Die Anfangsbuchstaben ergeben das erste Wort.

Auflösungen aus voriger Nummer.

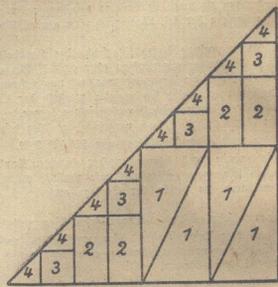
Kreuzworträstel.



Verwandtschaftsraffel.

| | | | | | |
|----|---|---|---|---|---|
| 1 | K | O | H | L | E |
| 2 | . | E | L | . | . |
| 3 | P | . | R | . | . |
| 4 | H | . | . | N | . |
| 5 | . | . | . | T | A |
| 6 | G | . | . | . | E |
| 7 | . | . | . | M | S |
| 8 | . | A | S | . | . |
| 9 | L | . | . | O | . |
| 10 | L | A | R | G | O |

1. Kohle, 2. Elle, 3. Perle, 4. Herne, 5. Herta, 6. Gerle, 7. Gemle, 8. Galle, 9. Ballo, 10. Largo.



Ammen-Küche für Männer im „Waisen“ und „Flasche geben.“

Ammen-Dienstpflicht für Männer in England.

Mit dem Beginn dieses Monats tritt das neue engl. Gesetz über die einjährige Ammen-Dienstpflicht der Männer in Kraft. Die Frauen des englisch. Bürgerrechts sind durch ihre gesellschaftlichen u. sportlichen Betätigungen so in Anspruch genommen, daß sie kaum noch Zeit haben, ihre Kinder zu plegen. Nun soll die Ammen-Dienstpflicht der Männer dem Uebel abhelfen.

Rundfunk-Programme der hauptstädtlichen deutschen Sender.

Sonntag, den 1. April.
Berlin. 9 Morgenfeier, 11.30 Radiofonntagstanz, 16.30-17 Unterhaltungsufft, 20 Johannes-Bassler (Musik, Gesang), 22.30 bis 24 Tanzufft.
Königsplatzhause. Uebertragung von Berlin.
Leipzig. 8.30-9 Orgelkonzert, 16.30 Volkstümliches Orchesterkonzert, 19.30 Konzert (Uebertragung von Dresden), 21-0.30 Tanzufft.
Hamburg. 9.15 Morgenfeier, 12 Uebertragung aus dem großen Saal der Musikhalle: Jugendweise, 20 „Mozart-Abend“ (Musik), 23.30-0.30 Tanzufft.
Langenberg. 8-10 Katholische Morgenfeier, 12-13 Radiofonzier (Uebertragung aus dem Kaiserpal der Lohstalle-König, 13 Mittagskonzert (Bläser), 16.30-18 Besprechung, 20 Sellen gebürte Schätze der Musik und dann Nachtmufft von König.
Montag, den 2. April.
Berlin. 19.30 Uebertragung aus der Staatsoper, Baccini-Abend. (Der Daniel, Schopfer Angelica, „Gianni Schicchi“).
Königsplatzhause. Uebertragung von Berlin.
Leipzig. 20.15 „Der arme Heinrich“ (Singelied), 21.15 Wie Mufft, 22.15-24 (Dresden) Tanzufft.
Hamburg. 21.15 Lieber und Melodramen.
Langenberg. 20.15-21.40 Weg Danfentbey-Abend (Musik, Gesang, Regitation), 21.45-22.40 Abendkonzert.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frachtkosten, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Einmalig 25 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, bei unsern Boten und Agenturen entgegengenommen. Abnahme u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Kurt Wollschläger, für den obigen Teil: Richard Kattens, für Name u. Literatur: Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anfragen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Faltung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anfragen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfachstraße Wagnersburg 4526 und Volldruckhandlung (Zeitungsw.) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 79. Sonntag, 1. April 1928. 3. Jahrgang.

Heute Reichstags-Auflösung!

Der preussische Landtag hat sich gestern schon von der politischen Bühne zurückgezogen. Das gleiche hätte gestern auch der Reichstag tun können, wenn die Kommunisten nicht das dringende Bedürfnis gehabt hätten, noch am Sonnabend zusammen zu bleiben. Da sie gegen die Verabschiedung eines ganz notwendigen Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Griechenland Einspruch erhoben, muß heute noch eine Sitzung stattfinden, in der dann die Auflösungsurkunde verlesen wird.

Der gestrige Freitag brachte die letzte landtägliche Arbeitssitzung. Am diesem Sonnabend, um die Mittagsstunde, wird hinter der Sozialdemokratie dieses Handelsvertrages die Auflösung des Reichstages erfolgen. Da Reichsanwalt Karz schon im Laufe des Freitag im Parlament auftrat, ist anzunehmen, daß er selbst die Auflösungsurkunde des Reichspräsidenten verlesen wird.

Am Vorigen Tag in den Straßen und handgreiflichen Kämpfen des Donnerstags ist diese Freitagssitzung ruhig verlaufen. Allerdings ging ein wahrer Bienenkorb von Reden und Abstimmungen auf die abgefeimten Abgeordneten nieder. Die Kommunisten, die am Donnerstagsabend unter wilden Drohungen und mit erheblichen Fausttätigkeiten das Haus verlassen hatten, haben sich über Nacht ziemlich beruhigt.

Abg. Landsberg (Soz.)

Der insofern des kommunistischen Krachens am Donnerstags seine Rede abbrechen mußte, legte diese gestern fort. Er führte aus, daß die Sozialdemokratie eine volle Annahme für die politischen Verbotsverträge aus den Jahren 1920 bis 1923 wüßte, insbesondere für den zu Unrecht des Reiches angelegten und verabschiedeten Vertrag. Allerdings hätte die Sozialdemokratie nicht zugeben, daß die allerersten Verbotsverträge, die die wichtigsten Länder der Welt einführten, ungesetzlich seien. Das Handelsverbot zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten könne die Sozialdemokratie nicht mitmachen. Nach diesem kommunistisch-denkmallosen Kompromiß würden nicht nur die Erzgebirgsmörder frei ausgehen, sondern auch die noch nicht einmal einbehaltenen nationalsozialistischen Mörder könnten nicht verfolgt werden. Die Wähler der Reichstagsfraktion würden dementsprechend und dann ihre von der Wählerschaft gesammelte Bezahlung von 4000 Mark einheimsen. In lebensschwieriger Bewegung rief Landsberg in das Haus: „Wie würde noch zu rechtfertigen sein, einen armen Teufel des Eigentumsvergehens wegen ins Gefängnis zu stecken, wenn man die gemeinen Fememörder so gut wie frei ausgehen ließe“. Die Frage, so schloß Landsberg, wie wir das unehrenbare Parteigliedern sagen, die insofern des Scheiterns der Annahme noch im Gefängnis bleiben müssen, ist klar. Wir werden ihnen antworten: „Wir können auch ehrsüchtige Professore für den gemeinen Banditen der Fememorde gleichstellen. Das wird jeder Arbeiter mit politischer Ehre begreifen“.

Die sozialdemokratische Fraktion nahm diese Rede mit ihrem üblichen Beifall und Handklatschen auf und erwiderte die kommunistischen Gegenüberredungen in immer wieder sich erneuerndem Beifall für ihren Redner.

In einer persönlichen Bemerkung mußte der Kommunist Hübner zugeben, daß die von Landsberg ausgesprochenen Behauptungen dieser Abgeordnete habe nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch den deutschen Abgeordneten unheimlich, durchaus den Tatsachen entspricht. Er gab zu, daß er nicht nur mit Sozialdemokraten, sondern auch mit den Deutschnationalen im Sinne seiner Absicht immer wieder verhandelt hat.

Landsberg sagte noch zureichend, daß die Sozialdemokratie niemals Professoreinteressen vertreten habe, indem wir die schärfsten Gegner des Proletariats um Gnade anrufen und anbeteln. Niemand in der ganzen sozialdemokratischen Geschichte hat sich ein sozialdemokratischer Professoreführer soweit erniedrigt, zu seinem eigenen u. zum Schutze verurteilter Freunde, seine polit. Lobpreisungen um Gnade anzubitteln. Hunderte und laufende Sozialdemokraten sind vor dem Kriege mutig und aufrecht, was die Wähler gegen sie, haben vor Gericht ihre Überzeugung verfochten und sind auf die Festung ins Gefängnis oder — man denke an Karl Liebknecht — ins Zuchthaus gegangen. Keiner würde die Schwäche auf sich genommen haben, wie dieser Hübner und Konsorten, mit den Lobpreisungen des Proletariats Annahmeforderungen abzuschließen.

In wesentlichen Abstimmungen

ablehnte die ganze Annahme.

Für den deutschnational-kommunistischen Kompromißvertrag stimmten nur die Deutschnationalen, die Wälfischen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Wahrscheinlich eine Front, auf die kein sozialdemokratischer Professoreführer im Lande stolz zu sein braucht.

Die sozialdemokratische Fraktion wird im neuen Reichstag mit verstärkten Kräften dafür sorgen, daß eine Annahme erfolgt, die politische Ehrenmänner aus den Gefängnissen und Zuchthäusern befreit, die Fememörder jedoch solange im Zuchthaus hält, wie es die Gerechtigkeit und der beschlossene Text der Verträge gegen diese Feinde der Republik erfordert.

Eine erhoffte Debatte entspann sich noch bei dem Verlesesatz.

Unter Führung Dr. Hilferdings wurde in einer Reihe von Reden von dem Reichspräsidenten verlangt, daß er sich gegen die drohende Tarifierhöhung bei der Reichsbahn wende. Eine entsprechende Entschließung wurde angenommen. Nach einer langen Reihe von sonstigen Abstimmungen wurde schließlich der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und einiger kleinerer Parteien angenommen. — Nächste Sitzung und damit Schluß des Reichstages Sonnabend 12 Uhr.

Die letzte Landtagsitzung.

Der preussische Landtag hat gestern seine Arbeiten beendet und seine Auflösung beschlossen, die auf den 19. März, den Tag vor der Neuwahl datiert ist.

Wie immer am letzten Tag der Legislaturperiode wurden die noch ausstehenden Arbeiten in rasend schnellem Tempo erledigt. Ein Duzend kleinerer Vorlagen über Kultivierungsarbeiten, Wasserbauten, Höhenbauten usw., eine Koalition zum Volkshochschulunterhaltungsgeleit und eine Antrag Zuschußüberträge über die verschiedenartigsten Gegenstände wurden ohne Debatte im Ratich erledigt. Dann nahm der Landtag den Bericht des Untersuchungsausschusses über die

Fememorde

entgegen, den Genosse Kuttner erläuterte. Er wies die kommunistischen Angriffe auf die Arbeitsschritte des Reichsausschusses zurück, teilte mit, daß als Ergebnis der Untersuchung hauptsächlich eine schwere Befassung der Deutschnationalen Freiwirtschaftler herausgekommen wäre, und rühmte die Unparteilichkeit der Ausschussarbeit, die schließlich — abgesehen von der ablehnenden Haltung der Kommunisten — zu einstimmigen Beschlüssen geführt hat. Man erwiderte nach diesem Referat heftige Reden der Wälfischen und Kommunisten; aber auch dieser Bericht wurde ohne Debatte genehmigt.

Die freitäglichen Abstimmungen waren erst auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt, so daß nach der Erledigung dieser ersten Angelegenheiten eine zweiwöchentliche Pause gemacht werden mußte. In der Nachmittagsitzung wurden dann familiäre

Abstimmungen vor dessen Erörterung

vorgenommen. Durchgängig siegen die Regierungsparteien, nur eine Überlegenheit sehr barmherzige und ungeschickliche Resolution gegen die Wälfischen fand gegen sie Annahme. So in diesem Falle mit den Reichsparteien die Wälfischen aus dem Zentrum stimmten. Die größte Senation der Erörterung war indessen beim Justizetat die Abstimmung über den

deutschnationalen Amnestieantrag.

der Strafverfolgung für alle politischen Gefangenen einschließlich der Fememörder und sozialer Hoffentlassung fordert. Für diesen Antrag stimmten nur die deutschnationalen Antragsteller, dagegen

das ganze übrige Haus und auch — die Kommunisten! Die Kommunisten nahmen also im preussischen Landtag gegen die Entlassung ein, wegen der sie im Reichstag über den Abgeordneten Landsberg und die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit Fausttätigkeiten und Spudnähnen hergesfallen sind! Der Gelamiet wurde in gewöhnlicher Abstimmung von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten angenommen.

Damit waren die Aufgaben des Landtages erledigt. Die Selbstauflösung wurde einstimmig beschlossen, nachdem der Abg. Bied für die Kommunisten eine lange Rede gegen die Sozialdemokratie verlesen hatte, um noch einmal zu betonen, was durch die vier Jahre Arbeit dieses Preußenlandtages fast genug geworden ist, daß

der einzige Defensivred der kommunistischen Partei die Beschimpfung der Sozialdemokratie ist. Umso höher ist die Befriedigung, mit der die Sozialdemokratie auf die Arbeiten dieses preussischen Landtages zurückblieb.

Das Ende der Barmat-Lüge.

„Ein großer Mann muß schließlich sich vertan!“

Dieses Aphorismus des Wort aus dem „Faust“ mögen die Staatsanwälte des Barmatprozesses innerlich geflüstert haben, als am Freitag früh das Urteil verlesen wurde. Die objektive Behörde, deren Objektivität in diesem Falle durch die Namen Ruchmann, Gajpar, Felger verpörrt wurde, hat sich eine schwere Niederlage geholt. Trotz der moralischen oder vielmehr unmoralischen Unterfütterung, die ihr die gleiche Reichspresse durch eine noch nicht dagewesene Stimmungsmache gegen die Angeklagten verlieh, ist die Staatsanwaltschaft als Verlierer auf dem Platz geblieben.

Genau, das Urteil ist kein glatter Freispruch Barmats. Aber so was ähnliches. Es drückte sich in erster Linie um die Anlage des Betrages und der Verteilung zur Untreue in insgesamt 12 Fällen. In sämtlichen 12 Fällen ist Freisprechung erfolgt. Die beiden übriggebliebenen Befragungsfälle stehen zu der Gesamtmenge der Anlage, zu der Reklamation und Aufwindung des Prozesses in einem so eklatanten Mißverhältnis, daß hier die Verteilung kaum noch als solche wirkt. Wir fühlen uns nicht beirren, über diese Dinge unter Urteil abzugeben. Aber selbst wenn man in diesen beiden Fällen sich dem Urteil anschließt, so müßten wir auch nicht den hundertsten Teil der ungeschweherten politischen Freisprüche anerkennen, die mit dem Fall Barmat gegen die Wälfischen und namentlich gegen die Sozialdemokratie getrieben worden ist.

Faßt die gleiche Reichspresse feucht und höhnisch über das „zu milde Urteil“. Ihr Schmerz gilt in Wirklichkeit der Tatsache, daß die Hoffnung der Reaktion, auch bei den bevorstehenden

Reichsbahn-Direktion. Eisenbahn-Tarifierhöhung.

nicht im Zusammenhang mit der Vollerhöhung geordnet worden sei. In der Präsidialsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurden jedoch andere Töne angeschlagen. Dort erklärte Herr von Siemens, der Präsident des Verwaltungsrates der Reichsbahn, die Tarifierhöhung als Folge der allgemeinen Lohnsteigerungen und einer Steigerung der realen Wertleistungen sowie der notwendigen Ausgestaltung der Anlagen.

Warum hat denn der Verwaltungsrat die Tarifierhöhung so prompt unmittelbar nach dem Mißschlag der Lohnverhandlungen beschlossen? Die Direktoren aus der Erhöhung der Eisenbahntarife besitzen sich auf 60 Millionen Mark im Jahre. Aus der Tarifierhöhung will man aber eine jährliche Mehrerlöse von 250 Millionen Mark herausheben. Wenn die Reichsbahngesellschaft diese 250 Millionen Mark wirklich braucht, dann war sie längst über die Notwendigkeit einer Tarifierhöhung im klaren. Dann hätte sie aber auch längst ihre Entschädigung bezüglich der Tarifierhöhung treffen können. Bei dieser Entschädigung spielen die zu erwartenden Mehrausgaben infolge der Vollerhöhung keine ausschlaggebende Rolle. Aber die Wertopplung der Tarifierhöhung mit der Vollerhöhung, das war ja der Zweck der Lösung.

Das Mandat der Reichsbahngewerkschaften und der hinter ihnen stehenden Schmarotzer muß rechtlich durchgesetzt werden! Bei der Einstellung des Verwaltungsrates der Reichsbahn ist es mit zu rechnen, daß auch der Reichstag der Öffentlichkeit und der Reichspresse den nach der Tarifierhöhung kommt. Die Verträge der Reichsbahntarife wird dann nicht ausbleiben und ein gefügige Unternehmenspolitik wird offen und verheißt immer wieder die Arbeiterkraft zum Sündenbock machen. Die Lohnbewegung spielt bei der Defizitpolitik, trotz es, was es wolle, verliert und verregert werden. Das ist der Sinn der Tarifpolitik des Verwaltungsrates der Reichsbahn und dagegen muß sich die Öffentlichkeit mit aller Entschiedenheit wenden.

